

# ZfSÖ

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

**O N L I N E**

Wer engagiert sich wie, um unser Finanzsystem  
und unser Geld dienlicher zu gestalten?

Ein Werkstattbericht zu einer Karte der  
deutschsprachigen Geldwandelinitiativen

Dr. Holger Kreft

ONLINE 06.05.2026

**63. Jahrgang 2026**

Herausgeber + Copyright: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung  
in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.

Kontakt: Dr. Max Danzmann — verantwortlich —

Duisburger Str. 2a, 10707 Berlin | Telefon: 0171-5096004 [AB]

E-Mail: [mdanzmann@hotmail.com](mailto:mdanzmann@hotmail.com)

Text/Bildbearbeitung: Vlado Plaga

» Da gibt es diese wunderschöne Aussage - ich glaube, es ist ein tibetisches Sprichwort: Ein Baum, der fällt, macht mehr Krach als ein Wald, der wächst. Wir haben in der Geschichte nur fallende Bäume, wir haben in der Tageszeitung nur fallende Bäume, und wir fragen uns, warum kann überhaupt noch irgend etwas gutgehen. Aber im Hintergrund haben Sie den wachsenden Wald. Der hat dafür gesorgt, daß wir heute überhaupt noch auf der Erde existieren, und der sorgt auch dafür, daß unser Staatswesen, unser Gesellschaftswesen überhaupt noch weiter geht. Das heißt, im Hintergrund sind doch Kräfte da, die das stützen. Aber sie kommen nicht zur Wirkung. Ich habe Kontakt mit diesen Kräften: Wo ich Vorträge halte, bin ich immer beglückt über soviel Verständnis und Verstand, der in der Bevölkerung ist. Niemand aber hebt diesen Schatz. «

Hans-Peter Dürr 1998

in einem Gespräch

mit dem Journalisten Reinhold Gruber

## 1 Die Vielfalt alternativer Ansätze zur Veränderung des Geldsystems

### 1.1 Einführung

Unser Geld unterliegt einem ständigen Wandel. Inwieweit können und wollen wir diesen Wandel gestalten – in unserem Interesse, im Interesse des Gemeinwohls, des jetzigen und des zukünftigen, so dass das Geld dem Leben dient?

Das Thema Geld ist sehr komplex, facettenreich und deshalb intellektuell herausfordernd. Zugleich berührt es uns auch in unserem Alltag, seine Behandlung erscheint von hoher Dringlichkeit und ist für einige Menschen gerade auch aus diesem Grund äußerst faszinierend. Wer diesen Artikel liest, teilt vermutlich einige dieser Ansichten. Im Folgenden gehe ich davon aus.

Die Frage, wie wir eine sozial-ökologische Transformation ermöglichen können, betrifft nicht nur die verschiedenen Sektoren der Gesellschaft wie Politik, die öffentlichen Verwaltungen, die Wirtschaftsunternehmen und die Zivilgesellschaft, sondern fordert auch eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Verständnis von Geld, Geldschöpfung, Geldverteilung bzw. Aufgabenbewältigung. Von was sprechen wir denn, wenn wir von

„Geld“ reden - und welches Transformationspotenzial für die Gesellschaft erschließt sich uns, wenn wir diese Frage umfassend beantworten? Dieser Beitrag setzt an diesem Punkt an und zeigt, wie Graswurzelbewegungen und zivilgesellschaftliche Akteur:innen mit welchen alternativen Konzepten der Geldgestaltung reformierend oder transformierend wirken wollen.

Während die Debatte um „grüne“ Geldströme, die Rolle der Zentralbank und neue Formen der Besteuerung wichtige Akzente setzt, rückt der folgende Text mit Hilfe der **tatsächlich existierenden Geldwandel-Initiativen** auch die oft übersehenen psychologischen, kulturellen, systemisch-strukturellen sowie gesellschaftlichen Grundlagen des Geldsystems und einige der bisher in Erscheinung getretenen, aber wenig bekannten Hebel zur Veränderung ins Blickfeld. Ich zeige auf, dass eine umfassende Transformation nicht nur regulatorische Eingriffe und staatliche Investitionen als Werkzeuge hat, sondern auch Bestrebungen kennt, die einen Wandel bei Wahrnehmung, Nutzung, Kultur, Verfasstheit und Konstruktion des Geldes sowie dessen Strukturen, Mechanismen und Systeme anstoßen.

## 1.2 Vielfalt und Unübersichtlichkeit alternativer Ansätze von Geldwandelinitiativen

Einige Menschen scheinen zu spüren: **Bei den vielen prinzipiellen Möglichkeiten, am Geld, am Geldwesen bzw. in der Finanzwirtschaft etwas zu verändern**, ist die Gefahr groß, dass die Energie der Akteur:innen sich zerstreut, Wirkungskraft verloren geht und letztlich keine der gewünschten und dringend notwendigen Veränderungen zustandekommen. Viele Initiativen kennen einander nicht gut, man weiß nur vage von den Absichten und Zielen einiger weniger Engagierter und wenn doch, dann fehlt oft das Verständnis füreinander. Das Engagement ist stark aufgefächert, besonders für Außenstehende entsteht dadurch der Eindruck einer erheblichen Unübersichtlichkeit, und die Initiativen scheinen sehr uneins.

**Um wenigstens exemplarisch einige der Engagierten kurz zu nennen und einzuordnen, wird dieser Artikel ein spannender Ritt durch die Landschaft der Geldwandelakteure! Dabei kombiniere ich systematisch-methodische mit exemplarisch ausgewählten, erzählerischen Darstellungen und illustriere sie durch Grafiken.**

Eine bessere Übersicht über die Szene mit ihren Teilszenen zu gewinnen erscheint wünschenswert, so dass sich die Wandelakteure selbst in die Szene einordnen können. Dadurch dürfte auch mehr Kohärenz entstehen, weil die Akteur:innen ihre Position und ihre Funktion im gesellschaftlichen Wandel klarer erkennen können.

Mit dieser Karte soll nicht nur der Blick stärker auf die alternativen Geldkonzepte wie Vollgeld, Freigeld, souveränes Geld, zu Komplementärwährungen und regionalen Geldkreisläufen, sondern auch auf andere Wirtschaftsentwürfe wie Gaben- oder Beitragsökonomie gelenkt werden. Alle diese Konzepte stellen Beispiele dafür dar, wie Geldströme nicht nur „grüner“, sondern auch sozial gerechter und ökonomisch resilienter gestaltet werden können oder, wo es uns passend erscheint, durch geldarme oder geldfreie Formen und Praktiken abgelöst werden könnten.

### 1.3 Ein Wegweiser durch den Artikel

Die **Übersichtskarte**, um die herum dieser Artikel entstanden ist, wird mit Erläuterungen der Hintergründe gleich im folgenden *Abschnitt 2* präsentiert.

**Geldsysteme bzw. Währungen sind bereits mehrfach klassifiziert worden** (*Abschnitt 3.1*). Strategien zur Veränderung des Geldsystems wurden dagegen im deutschsprachigen Raum bislang kaum **kategorisiert**, geschweige denn, dass größere Übersichten erstellt worden wären (*Abschnitt 3.2*).

Seit einigen Jahren – nach meiner Kenntnis mindestens seit 2011 – haben allerdings immer wieder Veranstalter:innen zu Konferenzen und Tagungen eingeladen, um **engagierte Menschen zusammenzuführen** und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich **mit einer größeren Breite an Ansätzen zu beschäftigen** (*Abschnitt 4*).

Wie ist es zu dieser Karte der Geldwandelakteure gekommen? Mir ist es wichtig verständlich zu machen, wie die Karte entstanden ist, die im Zentrum dieses Artikels steht. In *Abschnitt 5* gebe ich einen **Abriss ihrer Geschichte**.

Was will ich mit dem Projekt und mit diesem Artikel erreichen? Über die **Intentionen und Ziele** gibt *Abschnitt 6* Auskunft. Hier greife ich wieder auf, was ich im vorigen Abschnitt 1.2 zu Vielfalt, Unübersichtlichkeit, Einordnung und weiteren Ideen zur Stärkung der Kohärenz dargestellt habe.

**Ansatz und Methodik** der Kartierung lege ich im *Abschnitt 7* dar. Woher die Informationen kamen (7.1), wie die Zusammenhänge wechselseitig induktiv und deduktiv erschlossen wurden (7.2), wie ich die Initiativen und Organisationen ausgewählt habe (7.3) und worin die Herausforderungen der grafischen Darstellungen bestehen (7.4).

Anhand von Beispielinitiativen werden die **Kritiken am Geld und die Wandelstrategien** vorgestellt (*Abschnitt 8*). Der Aufbau der einzelnen Abschnitte wird erläutert in 8.1 und 8.2. Vom eher alltagsnahen besseren Lenken des Geldes (8.3) geht es zur Strategie, dem Geld ein stärkeres ‚qualitatives‘ Gegengewicht zu geben und/oder es in unserer Gesellschaft geringer zu gewichten (8.4). Für manche Menschen klingt es exotisch, wenn versucht wird, das Geld besser zu verfassen und besser zu konstruieren (8.5). Es gibt Überlegungen, es sogar demokratisch bzw. soziokratisch zu gestalten (8.6). Wer sich mit allen diesen Fragen beschäftigt, wird vielleicht auch darauf kommen, dass das Geld überhaupt genauer und vollständiger wahrgenommen werden sollte (8.7). Eine ganz andere Ebene beschreiten wir in dieser Reihe zum Schluss: Nach meiner Erfahrung braucht eine größere Anzahl von Initiativen Begleitung und Förderung, die mit den fachlichen Fragen nichts zu tun haben, um wirkungsvoller zu werden. Darauf gehe ich in Abschnitt 8.8 ein.

*Abschnitt 9* will vermitteln, dass die Vielfalt der Wandelansätze **eine Art dezentrale Systemanalyse** darstellt, die über viele Jahrzehnte durch Schwarmintelligenz erstellt wurde. Zwar noch sehr inkonsistent, ist sie jedoch in einigen Teilen sehr valide.

Aus der Beschäftigung mit den vielen Wandelansätzen hat sich mit der Zeit ein erheblicher **Forschungs- und Entwicklungsbedarf** entfaltet. Es ergeben sich Gestaltungsimpulse, die in *Abschnitt 10* als Ausblick vermittelt werden. Das geschieht dreigeteilt: Es zeigt sich Bedarf auf der Ebene der Entstehung, Ermittlung, Analyse, Beschreibung und Darstellung der Wandelansätze (10.1), dann folgt Bedarf auf der Ebene der Genese und des Zusammenspiels der Ansätze und Strategien (10.2). Schließlich stellt sich die Frage nach der Wirksamkeit der Strategien und was mit Blick darauf ihre Beiträge zur Entwicklung eines gemeinsamen Kompasses sein könnten (10.3).

Ich schätze die **Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen** für einen positiven Wandel sehr hoch ein. Daher folgt mit dem *Abschnitt 11* mein Plädoyer für ihr Engagement.

Eine Karte wie diese folgt einem postmodernen Ansatz. Wie lässt er sich – einmal genutzt – auch schon wieder überwinden? Mit der gemeinsamen Erarbeitung eines

Kompasses wurde die Antwort zuvor schon teilweise gegeben. Ich will aber noch die größere Linie herausarbeiten, die ich zu erkennen glaube. Das betrifft auch die gravierenden Unterschiede in den Weltanschauungen der Wandelansätze (*Abschnitt 12.1*). Im *Abschnitt 12.2* – also kurz vor Abschluss des Artikels – bitte ich Sie sich noch zu vergewärtigen, dass in dem hier behandelten Thema sogar **zwei Paradigmenwechsel auf einen Streich** anstehen könnten.

Für all das braucht es ein Mindestmaß an **Resonanz und Verbindung** zwischen den Engagierten, was ich in *Abschnitt 13* deutlich mache.

Bei der weiteren Arbeit in diesem Projekt können Sie mitgestalten! Daher wird der Artikel mit einer **Einladung zur Mitwirkung** im *Abschnitt 14* abgerundet.

## 2 Die Übersichtskarte der Landschaft der Geldwandelinitiativen

### 2.1 Die Grafik

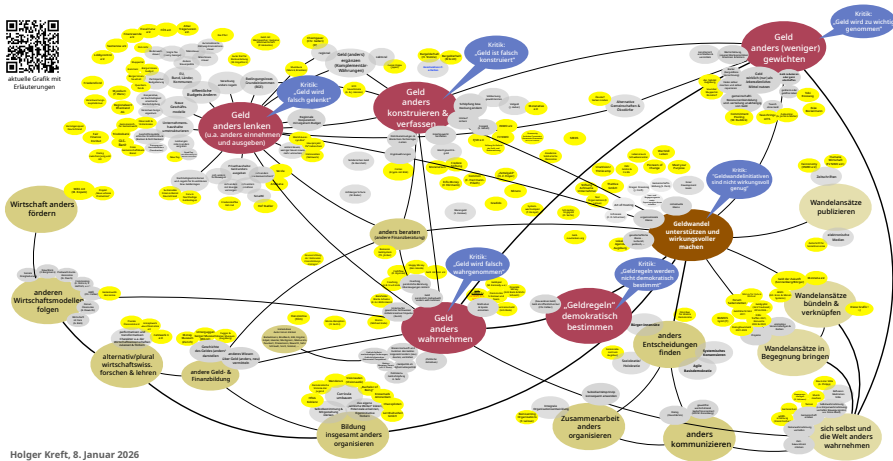
Um möglichst schnell zum zentralen Gegenstand dieses Artikels zu kommen, wird die Übersichtskarte<sup>1</sup> mit ihrer Legende sowie weiteren Erläuterungen und Hintergründen hier vorab präsentiert. Die Illustrationen zu den wichtigsten Wandelstrategien, die Detailkarten, werden auf den folgenden Seiten wiedergegeben.

### 2.2 Die Karte als eine phänomenologische, strukturierte und reflektierte Stoffsammlung

1. Das Projekt ‚Geldwandelkarte‘ hat sich aus einfachen Anfängen, oft „nebenher“ organisch entwickelt und entfaltet. Dieses Projekt befindet sich daher noch weitgehend in der Phase einer **phänomenologischen, strukturierten und reflektierten Stoffsammlung für eine mögliche tiefergehende Arbeit, verbunden mit einem Geflecht aus Forschungsthesen, die noch zu bearbeiten sind**. Teilweise handelt es sich also um begründete Vermutungen, plausible Schlüsse, um Erkenntnisse aus Literaturstudium und Gesprächen. Es geht darum, den

---

<sup>1</sup> Aktuelle Online-Version: [holger-kreft.de/landschaft-der-geldwandelakteure](http://holger-kreft.de/landschaft-der-geldwandelakteure)



## Legende

-  **Geld anders lenken (u.a. anders einnehmen und ausgeben)** Wandelstrategie der obersten Kategorie
-  „Geld wird falsch gelenkt“ Kritik am Geld als Beweggrund für eine Wandelstrategie der obersten Kategorie
-  **Zusammenarbeit anders organisieren** nicht unmittelbar auf Geld bezogene Wandelstrategie
-  **Wandel anstoßen u/o unterstützen (u/o begleiten u/o Raum) Zeit lassen** eine nicht unmittelbar auf Geld bezogene Wandelstrategie: sämtliche Ansätze zum Anstoß von Wandel auch mit nur indirektem Bezug zum Geld, zur Unterstützung und Begleitung sowie zum Raum- und Zeitgeben (Entschleunigen) werden hier zusammengefasst (bspw. einen Treppunkt in einer Stadt anbieten, an denen alternative Formen des Gebens und Nehmens ausprobiert werden können)
-  **Bildung bzw. Beratung anbieten** Untergeordnete Wandelstrategie
-  **Organisationen & K.** Wandelstrategie der zweiten Kategorie
-  **Organisation, Initiative oder Einzelperson, die sich für den Wandel engagiert und mehr oder weniger einer Wandelstrategie zugeordnet werden kann**

Abbildung 1: Die Übersichtskarte der Landschaft der Geldwandeliniziativen (eigene Abbildung). Wie bei allen folgenden Abbildungen sind sämtliche Begriffe bei entsprechender Vergrößerung gut lesbar.

„ersten Blick“ auf das empirische Datenmaterial festzuhalten und die gewonnenen Beobachtungen zu sortieren, zu kategorisieren und Vermutungen (Thesen) aufzustellen. Zu diesem Zeitpunkt geht es noch nicht darum, die Zusammen-

hänge weiter als bisher angedeutet zu belegen. Das überlasse ich weiteren Untersuchungen. Daher wird diese Karte mit Mut zu zahlreichen Lücken im Folgenden zur Diskussion – und noch lieber zum Dialog – gestellt. Einige besonders geldsystemkundige Leserinnen und Leser mutet dieser Ansatz möglicherweise naiv an. Aus didaktischen Gründen versuche ich ihn allerdings solange wie es geht beizubehalten, um möglichst vielen Menschen den Zugang zum komplexen und leider auch intransparenten Thema Geld zu erleichtern. Das Vorgefundene, den Sachverhalt, gilt es möglichst ohne starke konzeptionelle Voreinstellungen und Annahmen zu beschreiben. Daher halte ich fest, welche Geldwandelinitiativen sich mir hauptsächlich seit 2014, also über die letzten 12 Jahre gezeigt haben. Die stark geraffte Entstehungsgeschichte der Karte mit meinen eigenen subjektiven Erfahrungen biete ich als eine zusätzliche Einführung in die Karte an (*siehe Abschnitt 5 Entstehung der Geldwandelkarte*).

2. In diesem Artikel geht es also darum, eine Übersicht über bestehende **deutschsprachige Initiativen** zu geben und zu reflektieren, wie sie das Finanzsystem, sogar das Geld selbst oder Einstellungen dazu verändern wollen. Es sind Initiativen einschließlich informeller Gruppen und Netzwerke, Organisationen mit definierter Rechtsform sowie Einzelpersonen mit ihren Ideen und Konzepten, die das Geldsystem „dienlicher“ für Mensch und Mitwelt gestalten wollen. Die Initiativen wollen sozialökologisch ausgerichtete Veränderungen am und im Geldsystem bewirken, aber auch einzelnen Menschen hilfreich sein. Gewünschte und bereits laufende Veränderungen wurden in die Übersichtsgrafik und in Detailgrafiken aufgenommen. Beispielhaft bilde ich in den Grafiken einige konkrete Initiativen ab, die Veränderungen bewirken wollen, und ich erwähne auch einige von ihnen in diesem Artikel. Eine einzige Ausnahme von dieser Regel ist hier zu erwähnen, die auch in der Karte abgebildet ist: Die Bewahrung des Status Quo hinsichtlich des Bargelds (den sog. ‚Bargelderhalt‘) habe ich ebenfalls aufgenommen, weil sich damit ein interessanter Diskurs verbindet, auf den ich jedoch an dieser Stelle nicht näher eingehen kann. Ich verweise auf entsprechende Ausarbeitungen.
3. **Warum der Begriff „Geldwandel“?** Er ist im DialogRaumGeld (Kreft, Pohl und Fischer 2025) in Augsburg geprägt worden, um eine genauere Systematisierung

und Kategorisierung der Veränderungen zu umgehen, die zu diesem Zeitpunkt weder zu leisten noch für den hauptsächlichen Zweck des Projekts hilfreich wären. „Wandel“ wird daher in diesem Artikel verwendet als Oberbegriff für gewünschte, angelegte und bereits laufende Veränderungen nach sehr unterschiedlichen Dimensionen, die nicht ganz unabhängig voneinander existieren:

- unterschiedliche Reichweiten ihrer Wirkung: individuell, organisational und gesellschaftlich
- unterschiedliche Grade der Intensität (bzw. der Radikalität im ursprünglichen Wortsinn von „an die Wurzeln gehend“): sowohl eher „oberflächliche“ Reformansätze als auch tiefgreifende Transformationsversuche und alles was wir dazwischen beobachten können
- unterschiedliche Breite der von den Initiativen bearbeiteten Fragestellungen und behandelten Themen: Die Konzepte behandeln Einzelaspekte (bspw. Deckung des Geldes: Vollgeldinitiative) bis zu mehreren Themen, die mit dem Geld verknüpft werden (bspw. Boden, andere Gemeingüter, Unternehmensverfassung, Haltungen, Verhalten und Kultur: Freigeld im Rahmen des Konzepts der Freiwirtschaft)

4. Eine Vielzahl an **Kritiken am Geld und am Geldsystem** wird in der Übersichtsgrafik abgebildet. Mit Hilfe von Detailkarten werden einige Bereiche der Übersicht unter die Lupe genommen. Aus den Kritiken speisen sich mutmaßlich einige Motivationen der Initiativen zur Veränderung und darauf gründen sich die Wandelstrategien. Weil es auch eine sehr grundlegende Kritik am Geld gibt, **spielt ebenfalls „Nicht-Geld“ eine wichtige Rolle**: einige Transaktionsformen und Praktiken des Austauschs ohne Geld i.e.S. ergänzen das Spektrum.
5. Zudem werden neben den Geldwandelstrategien i.e.S. auch **Strategien sowie entsprechende Initiativen und Organisationen aufgeführt, die den Wandel beim Geld unterstützen könnten**. Damit wird ein Wunschbild gezeichnet. Das ist der eher visionäre Teil meines Beitrags. Denn aufgrund langjähriger Beobachtung muss ich davon ausgehen, dass eine größere Zahl von Initiativen noch nicht im möglichen Umfang Unterstützung für ihre wertvolle und ambitionierte Arbeit nutzt. Die Karte will daher wie der Konvent 2023 des DialogRaumGeld in

Augsburg Veränderungsbestrebungen und Unterstützungsmöglichkeiten zusammenführen. Sie bettet alle in einen bewusst sehr weitgespannten Rahmen, der auch Veränderungen im persönlichen Bereich genauso berücksichtigt wie umfassende heterodoxe, alternativ-ökonomische Modelle.

6. Entstanden ist eine „**Beziehungskarte**“, im weitesten Sinn eine *Mindmap*, die nie fertig wird, d.h. immer nur eine Momentaufnahme anbieten kann. Es handelt sich also nicht um eine geografische Karte – die Engagierten werden *nicht* den Städten oder Regionen zugeordnet, in denen sie schwerpunktmäßig tätig sind. Um es gleich vorwegzunehmen: Das wäre eine Aufgabe im Rahmen eines späteren Arbeitsprogramms.
7. Was wird hier als Geld betrachtet? Welches Verständnis von Geld wird hier genutzt? Wie werden der Begriff und seine Ableitungen wie „Geldsystem“ und „Geldwesen“ gefüllt? Weil es um die Perspektiven der Initiativen selbst geht, ist **Geld in diesem Beitrag das, was von den Engagierten selbst als Geld betrachtet wird**. Am Beispiel des Euro verdeutlicht uns Freydorf (2021), dass „die meisten heutigen Geldsysteme Mischgelder sind, die zunächst in ihre Einzelgelder differenziert werden müssen, bevor diese dann methodisch aussagekräftig klassifiziert werden können“, wie er im vorangestellten Kurzreferat zu seiner Dissertation schreibt. „Auf Basis des bisherigen Arbeitsstandes lautet die Hypothese an dieser Stelle, dass der Euro in (mindestens) vier Einzelgelder aufgeteilt werden muss: (1) Euro-Münzen, (2) Euro-Scheine, (3) Euro-Zentralbankbuchgeld, (4) Euro-Geschäftsbankenbuchgeld.“ Dass solche und andere Unterscheidungen von vielen Engagierten *eben nicht* getroffen werden, ist zugleich Gegenstand von Kritik in Bezug auf Wahrnehmung und Verständnis von Geld (Freydorf 2021, S. 306).
8. Die Begriffe geben **Typen von Veränderungen** wieder, es handelt sich demnach tendenziell um „Veränderungsvektoren“. Sie können sich überlappen oder durchdringen, weil es mehrere Ebenen gibt, auf denen Inhalte zugleich abgebildet werden. Es handelt sich daher nicht um trennscharfe Abgrenzungen, sie basieren also nicht auf Definitionen im eigentlichen Sinn.
9. Einige Passagen dieses Artikels zeigen sicher noch eine gewisse unbewusste, implizite **normative Grundierung**, einen „*bias*“. Die weitere Beschäftigung

mit dem Thema wird helfen, diese „Färbung meiner eigenen Linse“ als solche genauer zu erkennen. Ziel ist es, diese so deutlich herauszuarbeiten, dass die Normativität meiner Perspektive für Leser:innen besser greifbar wird und dadurch auch der betrachtete Gegenstand klarer zu erkennen ist.

### **3 Klassifikation von Geld und Kategorisierung von Geldwandelaktivitäten**

#### **3.1 Klassifikation von Geldsystemen**

Geldsysteme bzw. Währungen wurden von Forschenden bereits mehrfach klassifiziert. Der bereits erwähnte Christoph Freydorf hat 2021 eine umfangreiche Facettenklassifikation vorgelegt. Dazu hat er auch bereits vorhandene Klassifikationen gesichtet. Allein seine „Bestandsaufnahme ökonomischer Wissensordnungen zu Geldsystemen“ umfasst die Seiten 41 bis 104 seiner Dissertation. Darin stellt er 14 Klassifikationen exemplarisch vor. Während Freydorfs Arbeit eine Methodik erarbeitet, um damit verschiedene *bestehende* Geldsysteme zu klassifizieren, setzt der vorliegende Artikel andere Schwerpunkte: Hier geht es um die unterschiedlichen *Veränderungsbestrebungen* in Bezug auf das Thema Geld, einschließlich der Kritiken, Initiativen, Strategien und Prozesse, die sie unterstützen könnten.

#### **3.2 Bisherige Kategorisierungen der Strategien zu Veränderungen des Geldwesens**

Strategien zu Veränderungen des Geldwesens (Geldwandelstrategien: Reformen und Transformationsbestrebungen) wurden vor fast zehn Jahren in drei Kategorien eingeteilt (Kreft 2016): „Geld anders lenken“, „Geld anders konstruieren“ und „Geld weniger gewichten“. Reinhard Loske nannte in seinem Vortrag beim Geldgipfel der GLS-Bank-Stiftung 2014, in dem er die Geldwende ausrief (Loske 2014.a) und welche er in einem Interview (Loske 2014.b) noch einmal bekräftigte, ebenfalls drei Strategien: Umgestaltung der Geldschöpfung, Umlenkung von Geldströmen und Etablieren von Regionalwährungen. Als eine vierte Kategorie kam später die Strategie „Stärkung

einer kooperativen Ökonomie“ hinzu (Loske 2017). Damit könnten wir die übermäßige Bedeutung des Geldes herunterfahren.

Nachdem Kate Raworth beim Vorstellen der Donut-Ökonomie einige bereits existierende Beispiele für neue Gestaltungsmöglichkeiten des Geldes angeführt hat, nennt sie Ansatzpunkte zur Veränderung des Geldes: seine Schöpfung, sein Charakter und seine beabsichtigte Verwendung, da (diese) weitreichende Auswirkungen auf die Verteilung des Wohlstands hat. Außerdem sieht sie wie Lietaer (2002) und Kennedy & Lietaer (2004) in der Diversifizierung des Geldsystems eine Chance: „Diese Erkenntnis ist für uns zugleich eine Aufforderung, uns der Monokultur des Geldes zu entziehen und das Potenzial eines distributiven Ansatzes in den Mittelpunkt eines neuen finanziellen Ökosystems zu rücken“ (Raworth 2018, S. 228).

Progscha, Urban & Kern (2025) sowie Progscha (2025) fokussieren sich auf den Bereich *Sustainable Finance*. Sie unterscheiden angelehnt an Fichtner et al. (2025) vier mögliche Einflusskanäle, die für Veränderungen relevant sind. Nach meinem Verständnis ist *Sustainable Finance* mit einer Teilstrategie der Wandelstrategie „Geld anders lenken und regulieren“ gleichzusetzen, was noch erläutert wird. Die vier möglichen Einflusskanäle lauten: a) direkte Einflussnahme auf private Finanzakteure mit Hilfe bestehender Corporate-Governance-Mechanismen, b) Nutzung bestehender rechtlicher und institutioneller Rahmenbedingungen, um politischen Druck auszuüben, c) Weiterentwicklung und Neugestaltung von Finanzregulierung und d) Öffentlichkeitsarbeit sowie Mobilisierung und Befähigung der Zivilgesellschaft.

## 4 **Übersichtsveranstaltungen zu Reform- und Transformationsansätzen**

Der Unübersichtlichkeit und dem gegenseitigen Unverständnis wirken bereits einige Initiativen entgegen. Einige bisherige Veranstaltungen, die sich um Übersicht und Integration bemühen, sind in der folgenden Tabelle wiedergegeben, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Sie waren in verschiedenen „Teilregionen“ der Landschaft der Geldwandelinitiativen verortet und hatten – entsprechend der Perspektive der ausrichtenden Veranstalter:innen – ihre jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte. Die Tabelle auf Seite 13 gibt eine Übersicht über einige Veranstaltungen.

<b>Titel</b>	<b>Jahr</b>	<b>Ort</b>	<b>ggf. Link zur Webseite</b>
<b>Geldkongress 2011</b>	2011	Berlin	
<b>Macht.Geld.Sinn</b>	2012	Köthen (Anhalt)	<a href="http://humane-wirtschaft.de/dateien/MGS_Programm.pdf">humane-wirtschaft.de/dateien/MGS_Programm.pdf</a> <a href="http://humane-wirtschaft.de/macht-geld-sinn-eine-nachlese-felix-coeln/">humane-wirtschaft.de/macht-geld-sinn-eine-nachlese-felix-coeln/</a> (Coeln 2012)
<b>Geldgipfel der GLS-Bank</b>	2014, 2016, 2018	Witten	<a href="http://glsbankstiftung.de/geldgipfel">glsbankstiftung.de/geldgipfel</a>
	2020/ 2021	digital	
	2024	Bochum und verschiedene weitere Orte	
<b>Forum Seitenstetten</b>	2015- 2025 jährlich	Seitenstetten (Mostviertel, Österreich)	<a href="http://www.forum-seitenstetten.net">www.forum-seitenstetten.net</a>
<b>„Aus der Knappheit in die Fülle“</b> (Lernort Wuppertal)	2016	Wuppertal	<a href="http://holger-kreft.de/anderes-geld-anderes-wirtschaften/von-der-knappheit-in-die-fuelle">holger-kreft.de/anderes-geld-anderes-wirtschaften/von-der-knappheit-in-die-fuelle</a> (Kreft 2016)
<b>Konvergenztreffen Geldwende und Forum Geldwende</b>	2018- 2020	Berlin	<a href="http://monneta.org/news/das-forum-geldwende">monneta.org/news/das-forum-geldwende</a> (Bockting u.a. 2021)
<b>DialogRaumGeld</b>	2022, 2023	Augsburg	<a href="http://dialograumgeld.org">dialograumgeld.org</a> (Kreft, Pohl und Fischer 2016)
<b>Geld im Wandel</b>	2025	digital	<a href="http://geldimwandel.com">geldimwandel.com</a>
<b>Geldsymposium 2025</b>	2025	Berlin	<a href="http://www.geld-der-zukunft.org">www.geld-der-zukunft.org</a>

Tabelle 1: Einige Übersichtsveranstaltungen zum Thema Geld im deutschsprachigen Raum seit 2011

## 5 Entstehung der Geldwandelkarte

In mehreren Stationen gebe ich meine persönliche Lernreise in Bezug auf die Karte wieder. Damit möchte ich verdeutlichen, wie die Karte ihr aktuelles Gesicht bekommen hat und zugleich auf eine zusätzliche Weise versuchen, das Thema etwas anschaulicher zu gestalten.

Seit dem Jahr 2014 vertiefte sich mein Kontakt zur Freiwirtschaft noch einmal deutlich. Im Rahmen der maßgeblichen **Mitwirkung bei der Entwicklung des Lernorts Wuppertal** in der Silvio-Gesell-Tagungsstätte, dessen Blüte bis etwa 2017 währte, verstärkte sich mein Wunsch immer mehr, zwischen verschiedenen Ansätzen zur Veränderung zu vermitteln: zwischen den äußeren und den inneren, den individuellen und den kollektiven. Dabei spielte das Konzept der „mentalen Infrastrukturen“ (Harald Welzer 2011) eine große Rolle. Fragen zur jeweils eigenen Innenperspektive tauchen auf: Wo liegen unsere inneren Hürden für die Verbundenheit mit anderen Menschen, etwa für ein gemeinschaftliches Engagement für Veränderungen am und im Geldsystem? Und weiter: **Was hemmt unsere jeweils eigene individuelle Wirksamkeit und die der verschiedenen Initiativen?** Verstärkt tauchten damals auch Fragen wie die folgenden zu äußeren Aspekten auf: Wie lassen sich Silvio Gesells Vorschläge denn auf die heutigen Verhältnisse übertragen? Was hätte er heute möglicherweise gewollt? Weitere Geldreform-Konzepte fanden meine Aufmerksamkeit. Die Welt der Geldwandelaktivitäten erschien mir daher zunehmend unübersichtlich. Auf welche unterschiedlichen Weisen wird versucht, das Geldsystem zu verändern? Warum und wozu schlagen deren Protagonist:innen welche Maßnahmen vor? **Warum gibt es diese erstaunliche Vielfalt?**

Über mehrere Jahre versuchte ich mir daher ein Bild von der Landschaft der Geldwandelakteur:innen zu machen und suchte in der Vielfalt ihres Engagements nach Struktur und Ordnung. **Bereits im Jahr 2016 zeigte sich bei der Vorbereitung der Wochenendtagung „Aus der Knappheit in die Fülle“ die Notwendigkeit**, eine erste Übersicht über die geldbezogenen Wandelansätze zu erarbeiten. Damals traten für mich die ersten drei „Geldwandelstrategien“ phänomenologisch, d.h. äußerlich wahrnehmbar, in Erscheinung: 1. „Geld anders konstruieren“, 2. „Geld anders lenken“ und 3. „Weniger Geld nutzen bzw. Geld geringer gewichten“.

Im zweiten Konvent des **DialogRaumGeld in Augsburg 2022** machte ich erneut die Erfahrung, dass einige Menschen annehmen, dass allein eine veränderte Wahrnehmung des Geldes (also ausschließlich aus der individuellen Innenperspektive heraus) die Probleme würde lösen können. Wie lassen sich nun die unterschiedlichen Coachingangebote auf der individuellen Ebene in das Gesamtbild einordnen? Die Strategie „Geld anders wahrnehmen“ war also als vierte Strategie einzubauen. Damit sind sowohl die *individuell* wie auch die *kollektiv unterschiedlichen* Wahrnehmungen des Geldes gemeint, von denen ausgehend sich dann ggf. auch andere individuelle und andere kollektive Verhaltensweisen entwickeln.

### **Im Jahr 2023 fand dann der dritte Konvent des DialogRaumGeld in Augsburg statt.**

Endlich entstand die Karte. Für die Besucher:innen des „Marktplatzes der Geldwandelstrategien“ war sie auf ganz praktische Weise hilfreich, um ihnen eine Übersicht zu ermöglichen. Verschiedene innovative Ansätze des Geldwandels sind zum Konvent eingeladen worden: Initiativen, Vereine, Netzwerke, Unternehmen und Einzelpersonen mit ihren Ansätzen, Strategien, Konzepten und Projekten. Als fünfte Strategie wurde nun die der Unterstützung und Begleitung der Wandelansätze aufgenommen („Wandel anstoßen und unterstützen usw.“). Außerdem legten es die Erfahrungen im DialogRaumGeld nahe, die Impulse, die stark mit veränderter Kommunikation sowie neuen und anderen Entscheidungsformen (wie Systemisches Konsensieren und Konsentieren) und Organisationsformen (wie Soziokratie) zu tun haben, ebenfalls in der selben Karte abzubilden. Eine Herausforderung bestand darin, alles auf eine zweidimensionale Unterlage zu bringen. Als Dauerfrage bleibt im Raum: Welche Reduktion der Komplexität hilft dabei, die wichtigsten Beziehungen zwischen den Strategien darzustellen?

**Mitwirkung am zentral-dezentral organisierten GLS-Bank-Geldgipfel, Gruppe Wuppertal, 2024:** Der Veranstalter nutzte diese Karte u.a., um die Zahl der Menschen abzuschätzen, die sich für Veränderungen in Bezug auf das Geldwesen engagieren: Wie groß ist das Potenzial an „Bewegungsenergie“ in dieser Landschaft?

**Für das Geldsymposium in Berlin im Jahr 2025** wurde auf der Grundlage des Ansatzes von Christian Felber die Strategie der „Demokratisierung“ bzw. „Soziokratisierung“<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Was mit „Soziokratisierung einer Organisation“ bzw. Soziokratie als Organisationsmodell gemeint ist, wird bei der entsprechenden Strategie (Abschnitt 6.6) erläutert.

als sechste Strategie in die Karte eingefügt: „Geldregeln anders (demo- bzw. sozio-kratisch) bestimmen“. Außerdem wurden die Konzepte der Geldmatrix der beiden Symposiumsveranstalter:innen Simon Sonnenberg und Renate Börger (2024) eingetragen. Des weiteren wurden nun auch die Kritiken am Geld in die Grafik eingefügt.

## 6 Intentionen und Ziele des Kartierungsprojekts und dieses Artikels

### 6.1 Die Grafiken als mögliche Abbildungen der Wirklichkeit

» *Die Landkarte ist nicht das Gelände, aber wenn die Landkarte für uns wesentliche Strukturmerkmale des Geländes wiedergibt, dann ist sie für uns brauchbar.* «

Alfred Korzybski (1879-1950)

Für viele wissenschaftlich orientierte Menschen stellt diese Aussage vermutlich eine Selbstverständlichkeit dar. Auf sämtliche sprachlich-begriffliche wie auch mathematische Modellbildungen trifft dies zu. Dennoch will ich hier betonen, dass es sich bei der Karte lediglich um *mein Bild, meine Vorstellung, mein Modell, also um eines unter prinzipiell unendlich vielen* von der „Landschaft der Geldwandelinitiativen“ handelt. Alfred Korzybski, ein polnisch-US-amerikanischer Ingenieur, Semantiker und Autor, hat das mit seinem obigen Ausspruch wunderbar auf den Punkt gebracht.

### 6.2 Mein persönliches Anliegen, meine Haltung und meine Intentionen

In den Abschnitten 1.1 und 1.2 habe ich die Ausgangslage skizziert, auf die ich reagiere. Was ich daher mit dem Projekt erreichen will:

- Meine ursprüngliche und immer noch gültige Intention bestand darin, für mich selbst mehr Klarheit zu erzeugen und mir einen Überblick über die Wandelbewegungen zu verschaffen. Zudem will ich aber auch anderen Interessierten Anstöße zur Klärung geben.

- Ich nehme ein wechselseitiges Verkennen unter den vielen Initiativen wahr. Viele Engagierte scheinen nur unzureichend voneinander zu wissen. Aber auch wenn einige voneinander wissen, dann dürfte insgesamt der Eindruck großer Unübersichtlichkeit entstehen. Je mehr ich mich damit beschäftigt habe, desto stärker erscheint mir die Landschaft aufgefächert in viele verschiedene Teilszenen und Nischen. Gerade Initiativen, die einander inhaltlich näher stehen, scheinen darin uneinig zu sein, in welche Richtung es gehen soll. Die Gesamtdarstellung soll zu besserem gegenseitigem Kennenlernen in echten Begegnungen beitragen.
- Die Karte versammelt laufend kollektive Erkenntnisse und Erfahrungen, sie hilft die Landschaft der Geldwandelakteure zu erfassen und zu erweitern, die Veränderungsbestrebungen zu systematisieren und zu kategorisieren.
- Interessierte können die Karte mit ihren Erläuterungen als ein **epistemisches Werkzeug** für Veränderungen am Geldsystem nutzen und sich die Orientierung im Dschungel der Wandelansätze erleichtern. Damit sollen sinnvolle Veränderungen am Geldsystem gefördert werden.
- Dieser Beitrag will der Selbstvergewisserung der Initiativen durch ihre mögliche Verortung im Gefüge der Aktivitäten und letztlich ihrer weiteren Selbstermächtigung dienen.
- Dementsprechend soll der Artikel engagierte Menschen auch dazu anregen, dass sie ihre mögliche Einordnung und Zuordnung reflektieren und ggf. den vorgenommenen Einschätzungen widersprechen. So können Diskurse oder auch Dialoge über Geldwandel angeregt werden.

Hier werden Aussagen über andere Akteur:innen getroffen, so wie ich sie aufgrund meiner Recherche – teilweise auch in Abstimmung mit Mitwirkenden aus dem Dialog-RaumGeld-Team und anderen Engagierten, d.h. den Akteuren selbst – sehe. Ich vertraue darauf, dass die Betrachteten ihre Einordnung annehmen können und ggf. dazu Rückmeldungen geben. Ich würde mich freuen, wenn sie Lust entwickelten, zu unser aller Schwarmintelligenz beizutragen. Es ist ein Angebot, um über die inhaltlichen Fragen in einen Dialog zu kommen. Wir können uns gegenseitig fragen: **Warum siehst du das mit dem Geld so und was würdest du ändern wollen?**

## 7 Ansatz und Methodik

### 7.1 Herkunft der Informationen: Wer hat zur Karte beigetragen?

Zu diesem Projekt haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Menschen ihre Kenntnisse über Teilbereiche der Akteurslandschaft beigetragen. Einige von ihnen haben sich jeweils seit mehreren Jahren mit Themen des Geldwandels beschäftigt und sind daher selbst zu den Akteur:innen dieser Landschaft zu zählen. Die häufigen Gespräche mit Andreas Bangemann, insbesondere seit 2014, bilden einen wichtigen Teil meiner Hintergrundfolie für die Erstellung der Übersichtsgrafik. Wesentlich beigetragen haben im Rahmen der Vorbereitung des Konvents 2023 für das Projekt DialogRaum-Geld verschiedene Mitwirkende des Projektteams: Insbesondere Anna-Lisa Schmalz, Blanca Pohl und Irmela Fischer haben zahlreiche Initiativen und Organisationen als lebende Beispiele für Teilstrategien genannt. Als Orientierungshilfe für den „Marktplatz“ des DRG-Konvents 2023 wurde die Karte vorgestellt und vor Ort von den Mitwirkenden am Konvent kommentiert. Ergänzungen wurden vorgeschlagen. Rebekka Hofmann als Mitwirkende des Augsburger Konvents 2023 regte an, eine Veränderungsstrategie aufzunehmen, die bei mir sofort auf fruchtbaren Boden fiel: Ihr Vorschlag die Verstärkung der bewussten, individuellen, insbesondere körperlichen Wahrnehmung aufzunehmen, wurde gern angenommen. Später kamen Anregungen von Gabriel Waldeyer, Andreas Artmann und Thomas Jörder hinzu. Aus der Geldkonzepte-Matrix von Simon Sonnenberg und Renate Börger (2024) wurden weitere Namen und Konzepte aufgenommen.

### 7.2 Zusammenhänge wechselseitig induktiv - deduktiv erschlossen

Aus konkreten Beispielen für reales Engagement habe ich Strategien und Konzepte sowie Kritik am Geldsystem erschlossen. Umgekehrt schien es auch möglich, von Kritiken Wandelstrategien und -konzepte abzuleiten und dazu reale Beispiele zu finden. Aus den Strategien lassen sich also „rückwärts“ Geldkritiken erschließen, aus wahrnehmbaren Kritiken lassen sich „nach vorn gerichtet“ weitere Wandelstrategien ableiten. Die Werte und Ziele zu ermitteln, die die Strategien der Engagierten grundieren, könnte Aufgabe einer vertiefenden Analyse sein.

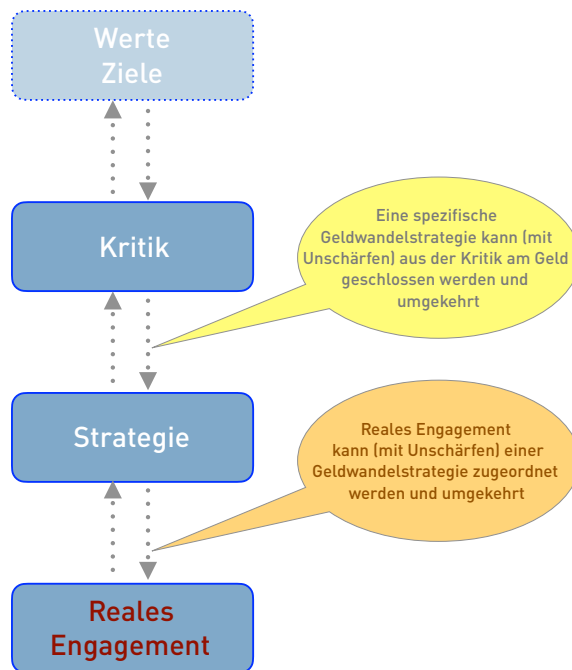


Abbildung 2: Stark vereinfachter Zusammenhang zwischen Werten/Zielen, Kritik, Geldwandelstrategie und realem Engagement (eigene Abbildung)

### 7.3 Wie wurden die Initiativen und Organisationen ausgewählt?

Die Auswahl der konkreten Akteur:innen (Unternehmen, Vereine, Initiativen, Netzwerke etc.: auf der Karte in gelben Etiketten) hängt von verschiedenen Faktoren ab: Die konkreten Beispiele stammen hauptsächlich aus dem deutschsprachigen Raum. Da der Konvent 2023 des DialogRaumGeld in Augsburg stattfand, haben wir Akteur:innen aus dem regionalen Umfeld bevorzugt, um den Besuchenden, die ebenfalls schwerpunktmäßig aus Süddeutschland kamen, über die regionale Verbundenheit eine stärkere Identifikation und einen leichteren Zugang zu den Ansätzen zu ermöglichen. Über die engen Kontakte nach Österreich kamen auch wichtige Beispiele von dort hinzu.

Für Informationen zu einigen Geldkritiken, Strategien und Konzepten wurden persön-

liche Kontakte genutzt. In den weitaus meisten Fällen stammen die Kenntnisse zu Intentionen und Zielen der Initiativen aus dem **Internet**. Webseiten wurden gesichtet, ebenso wie im Netz verfügbare schriftliche Dokumente. Einige Informationen stammen auch aus eigener praktischer Anschauung bspw. aus eigenen Versuchen sich am Aufbau von Regionalwährungen in Mecklenburg-Vorpommern 2006 und in Wuppertal 2016/2017 zu beteiligen und durch die Beteiligung an einem Experiment mit dem Gradido im Jahr 2025 in Donaueschingen. Aufgrund der längeren Beschäftigung mit dem Thema stellt sich zunehmend auch eine Art Zustrom von Informationen ein: Freundinnen und Freunde aus meinem Netzwerk tragen mir Namen von Initiativen zu, weil sie wissen, dass ich mich dafür interessiere.

Des Weiteren basiert die Auswahl auf den Veranstaltungen, die ich in den letzten Jahren besucht habe oder von denen ich einige selbst mitgestaltet habe. Die erhaltenen Informationen hängen wiederum mit den Regionen zusammen, in denen die Konferenzen stattfanden.

Hauptsächlich wurden solche Initiativen aufgenommen, die sich selbst als sozial und/oder ökologisch verstehen und/oder auf ökonomische Stabilität zielen oder – nach den mir verfügbaren Informationen – zumindest *nicht gegen diese Werte* arbeiten.

### Ein Impuls: Welche der folgenden Ansätze sprechen Sie an?

Was meinen Sie, welche der nun dargestellten Ansätze wirken vielleicht gut zusammen? Welche Initiative könnte für Sie eine gute Allianzpartnerin sein, ohne dass sich die Interessen völlig decken müssen? Mit wem würden Sie ganz gern eine Zusammenarbeit organisieren? Erkennen Sie vielleicht eine gemeinsame weiterreichende Perspektive, ein „höheres Ziel“, dem Sie vielleicht durch eine Zusammenarbeit gemeinsam dienen wollen?

## 8 Kritik am Geld – Wandelstrategien – Initiativen

### 8.1 Übersicht über die Kritik am Geld und die Wandelstrategien

1. Ich beginne mit einer Kritik, die dem Alltag der meisten Menschen vermutlich am nächsten ist: **Fehler an der Konstruktion unseres Geld- bzw. Finanzsystems**

sollen behoben werden. Daraus resultiert die Wandelstrategie „Geld anders (besser) lenken und anders (besser) regulieren“.

2. Dann geht es weiter mit der grundlegenderen Kritik daran, dass **Geld in unserer Gesellschaft einen zu hohen Stellenwert** hat (Strategie „Geld weniger gewichten“). Diese Kritik erscheint grundlegender als die vorgenannte. Dahinter dürfte eine unbestimmte Sehnsucht stecken, die viele Menschen möglicherweise teilen. Ein Anzeichen dafür ist die häufig zu hörende Behauptung, dass Geld ja die Welt regiere.
3. Es folgt die sicher weniger bekannte und für viele Menschen vermutlich schwerer nachvollziehbare Kritik an **Verfasstheit und Konstruktion des Geldes selbst**: „Geld anders (besser) verfassen und anders (besser) konstruieren“.
4. Wer bei dem Thema Geld tiefer bohrt, kritisiert evtl. auch die **Wahrnehmung von Geld** („Geld anders wahrnehmen und genauer erkennen“). Gerade diese Kritik ist nicht leicht von der Kritik am hohen Stellenwert abzugrenzen.
5. Schließlich gelangen wir noch zur Kritik an der **Erstellung der Regeln**, die das Geld bestimmen bzw. zur Kritik an der Tatsache, dass die Funktionsweise des Geldes bisher wahrscheinlich nie einer demokratischen Abstimmung unterzogen worden ist: „Geldregeln demo- bzw. soziokratisch bestimmen“.
6. Zum Schluss der Darstellung kommen wir zu einem Wunschbild, zu einem visionären Aspekt, der mich bei einem Teil meiner Arbeit mit interessierten Menschen leitet: Viele Engagierte sind der Ansicht, dass ihr bisheriges **Engagement für Veränderungen zu wenig bewirkt**, was ja eine Kritik auf einer ganz anderen Ebene impliziert. Eine wesentliche Konsequenz daraus kann das Verfolgen der Strategie „Geldwandel begleiten, unterstützen, dadurch fördern und wirkungsvoller machen“ sein.

## 8.2 Was wird bei jeder Kritik bzw. Wandelstrategie jeweils behandelt?

Wie bereits erwähnt geht dieser Artikel davon aus, dass unterschiedliche Kritiken am Geld unterschiedliche Wandelstrategien hervorbringen.

Jedem Abschnitt werden mehrere **öffnende Fragen** vorangestellt, die insbesondere Außenstehenden helfen sollen, sich die Kritik und den jeweiligen Wandelansatz leichter zu erschließen.

1. Die zusammengefasste **Kritik** wird aus Sicht der Geldkritiker:innen dargestellt, d.h. mit der jeweiligen Wertung, die sie selbst in die Beschreibung der wahrgenommenen Situation und in ihren Ansatz zur Verbesserung legen. Diese Kritik wird ggf. in zahlreiche **Teilkritiken** aufgefächert. Diese bilden Ausgangspunkt und Begründung für die Strategie und ihre Teilstrategien.
2. Behandelt werden daraufhin die von den Kritiker:innen zur Problembehebung jeweils vorgeschlagene **Wandelstrategie** und einige ihrer **Teilstrategien**. Ausgewählte konkrete **reale Beispiele** für Wandelakteur:innen (Initiativen, informelle Netzwerke, Vereine, Unternehmen, Einzelpersonen und Projekte), die sich für die Umsetzung der Strategie engagieren, runden die Darstellung ab.
3. **Abbildungen illustrieren** ausgewählte Zusammenhänge für die verschiedenen Kritiken am Geld und die daraus resultierenden Strategien der obersten Kategorie. Ihnen zugeordnet sind einige Teilstrategien sowie weitere Beispiele für Wandelakteur:innen. Alle Grafiken zusammengenommen bilden nicht die ganze Landschaft ab, die in der Übersicht dargestellt wird.

### 8.3 Strategie „Geld anders lenken und anders regulieren“

*Dient es unseren Werten und Zielen, wie und in welche Richtungen das Geld gelenkt wird? Inwiefern ist die derzeitige Regulierung geeignet?*

#### a. Die Kritik

Auf das Finanzwesen insgesamt bezogen (und nicht das Geld selbst) werden „Regulierungsdefizite und Konstruktionsfehler in der Finanzmarktarchitektur“ angeführt (Deutscher Bundestag 2013, S. 26). Externe Effekte (Kosten und Nutzen) werden nicht ausreichend berücksichtigt und internalisiert. Das bestehende Geld wird in die falschen Projekte, Unternehmen und Branchen gelenkt. Die Ursache für Fehllenkungen wird teilweise in falscher Regulierung gesehen.



Holger Kreft, 03.01.2026

Abbildung 3: Illustration zur Geldwandelstrategie „Geld anders lenken und anders regulieren“ (stark vereinfacht, eigene Abbildung)

Diese Kritik setzt sich aus einer Reihe von Kritiken am Geld zusammen. Die meisten der folgenden Kritikpunkte sind Peukert (2013) entnommen:

- „Banken sind zu groß.“
- „Banken haben zu wenig Eigenkapital.“
- „Es gibt Interessenkonflikte innerhalb der Banken.“
- „Leerverkäufe und Kreditausfallversicherungen sind ein Problem.“
- „Der Hochfrequenzhandel ist schädlich.“
- „Die Besteuerung ist unzureichend.“
- „Viele Finanzprodukte sind schädlich.“
- „Auf EU-Ebene werden Schulden häufig kollektiviert und Insolvenzen verschleppt.“
- „Die Bankenaufsicht ist unzureichend.“
- „Das Rating ist mangelhaft.“

- „Die Währungspolitik ist nicht spezifisch genug.“
- „Es gibt einen (zu) raschen Wechsel zwischen Kreditschwemme und -klemme.“
- „Das Geldsystem ist auch deshalb anfällig für Krisen, weil darin viele selbstverstärkende Rückkopplungsmechanismen wirken.“ (Felber und Raworth 2018)

Diese Liste lässt sich noch erweitern durch einige Inkonsistenzen des Geldsystems, die Martignoni (2018, S. 34-35) anführt.

## **b. Der strategische Wandelansatz „Geld anders lenken und anders regulieren“ mit Beispielen**

Aus Sicht dieser Kritik muss unser Geld anders gelenkt werden. Das Finanzsystem (nicht jedoch das Geld selbst) ist daher anders zu konstruieren. Um unerwünschte soziale und ökologische Folgen ganz zu vermeiden oder wenigstens zu verringern wird das Geld in seiner bestehenden Verfasstheit und Konstruktion aus weniger nachhaltigen Branchen, Geschäftsmodellen, Produktions- und Lebensweisen, Konsumformen und Projekten herausgezogen und in andere, nachhaltigere umgeleitet. Die BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) stellt auf ihrer Webseite sechs Themenbereiche vor, wodurch das Profil von „Sustainable Finance“ fassbar wird.<sup>3</sup> Auch das Geschäftsmodell der ethischen Banken zähle ich dazu.

<sup>3</sup> Die sechs Themenbereiche, die die BaFin auf ihrer Webseite zum Thema Sustainable Finance [www.bafin.de/DE/Aufsicht/SF/SF\\_node.html](http://www.bafin.de/DE/Aufsicht/SF/SF_node.html) vorstellt, lauten:

1. Transparenz für Investorinnen und Investoren in Sachen Nachhaltigkeit herstellen (geregelt in der EU-Taxonomieverordnung)
2. ein einheitliches System von Kriterien festlegen, anhand dessen sich bestimmen lässt, ob eine wirtschaftliche Tätigkeit als ökologisch nachhaltig einzustufen ist (geregelt in der EU-Taxonomieverordnung)
3. die Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung im Lagebericht regeln (geregelt in der EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung)
4. Beraterinnen und Berater verpflichten, Nachhaltigkeitspräferenzen bei Anlageberatung und beim Vertrieb von Versicherungsanlageprodukten bei ihren Kundinnen und Kunden abzufragen (Beraterinnen und Berater dürfen grundsätzlich nur solche Produkte empfehlen, die den Nachhaltigkeitspräferenzen der Kundin bzw. des Kunden entsprechen)
5. Greenwashing unterbinden
6. Risiken aus den Bereichen Umwelt (Environment), Soziales (Social) oder Unternehmensführung (Governance) – sog. ESG-Risiken – für die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage beaufsichtigter Unternehmen vermeiden

Trotz Rückschlägen für das Divestment im "Mainstream"-Investmentsektor (bspw. der Strategiewechsel von BlackRock) gibt es Belege für eine tiefgreifende Verschiebung der globalen Finanzströme (siehe z.B. Global Fossil Fuel Divestment Commitments Database; IEA World Energy Investment Report 2025<sup>4</sup>).

Die Lenkung geschieht auf der Grundlage mehr oder weniger wissenschaftlich begründeter und mehr oder weniger gut nachvollziehbarer Kriterien, mit Hilfe mehr oder weniger treffender und wirksamer Internalisierung externer Effekte und letztlich basierend auf Wertentscheidungen.

Ebenso lassen sich die Vorschläge zur Umgestaltung des Bankwesens (bspw. die Wiedereinführung eines Trennbankensystems) dieser Strategie zurechnen. Aus der vorangestellten Kritik sind weitere Vorschläge gefolgert worden: Erhöhung des Eigenkapitals der Banken, verschärftes Rating, aufmerksamere Aufsicht, Verbot des Hochfrequenzhandels, Verbot bestimmter Finanzprodukte usw. usw.

Auch die Umstrukturierung öffentlicher und privater Haushalte, etwa durch stärkere Partizipation der Bürger:innen (Bürgerhaushalte, Bürgerbudgets), Änderung der Besteuerung usw. können wir diesem Ansatz „Geld besser lenken“ zuordnen.

Progscha, Urban und Kern (2025), Progscha u.a. (2025), basierend auf Fichtner u.a. (2025), haben vier Kanäle der Zivilgesellschaft identifiziert und kategorisiert, mit denen sie bereits Einfluss nehmen. Progscha u.a (2025) zeigen,

- „dass sich die meisten Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Organisationen (CSOs), die sich für einen Finanzwandel einsetzen, derzeit auf Kanal A konzentrieren: Sie richten sich direkt an Finanzakteure, insbesondere durch **Reputationsmechanismen**. Dazu gehören die Erstellung einflussreicher Rankings und Datenbanken (z. B. die Global Coal Exit List von Urgewald), die Beteiligung an Aktionärsaktivismus und die Entwicklung von Rahmenwerken für verantwortungsbewusstes Finanzwesen. (...)“
- „Kanal B stützt sich auf bestehende rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen und wird von zivilgesellschaftlichen Organisationen am wenigsten genutzt, bietet jedoch gezielte Möglichkeiten, als Kontrollinstanz zu fungieren

<sup>4</sup> Global Fossil Fuel Divestment Commitments Database [divestmentdatabase.org](https://divestmentdatabase.org); International Energy Agency (2025): World Energy Investment 2025. 10th Edition. [www.iea.org](https://www.iea.org).

und die Einhaltung von Vorschriften sicherzustellen, **beispielsweise durch die Überwachung der Aktivitäten der Zentralbank.** (...)“

- „Häufiger beteiligen sich zivilgesellschaftliche Organisationen über Kanal C direkt an der Gestaltung der Finanzregulierung. Dazu gehören **Lobbyarbeit**, die Ausarbeitung von Politikempfehlungen und die Teilnahme an öffentlichen Konsultationen. (...)“
- „Schließlich konzentriert sich Kanal D auf die **Sensibilisierung und Stärkung der Öffentlichkeit.** Obwohl in diesem Bereich weniger zivilgesellschaftliche Organisationen tätig sind, wird er allgemein als wesentlich für den Aufbau von gesellschaftlichem Druck und Legitimität angesehen. Zu den Aktivitäten gehören Medienarbeit, Kampagnen, Workshops und Netzwerkaufbau. Einige zivilgesellschaftliche Organisationen sehen auch direkte Aktionen wie Demonstrationen oder zivilen Ungehorsam als wirksame Instrumente, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu gewinnen. (...)“

## 8.4 Strategie „Geld ein stärkeres ‚qualitatives‘ Gegengewicht geben und/oder es in unserer Gesellschaft geringer gewichten“

*Ist die derzeitige große Bedeutung des Geldes angemessen, hilfreich oder lebensdienlich? Welche Bedeutung, welche Rolle, welcher Rang oder welches Gewicht ist für das Geld in unserer Gesellschaft angemessen, um unseren Werten und Zielen zu dienen? Können wir der starken Rolle des Geldes bzw. dem geldförmigen Denken ggf. etwas entgegensetzen und falls ja, was könnte dies sein? Wie könnte das geschehen, um unseren Werten und Zielen zu dienen?*

### a. Die Kritik

Die Bedeutung des Geldes ist über seine Rolle als allgegenwärtiges Werkzeug (mit seinen Grundfunktionen als Wertmaßstab, Tauschmittel – und widersprüchlich zum Vorhergehenden: als Wertspeicher) weit hinausgewachsen. Martignoni (2018, S. 41-43) weist überdies auf weitere Währungsfunktionen hin.



Holger Kreft, 03.01.2026

Abbildung 4: Illustration zur Geldwandelstrategie „Geldförmiges Denken um ‚qualitatives Denken‘ ergänzen und Geld anders gewichten“ (stark vereinfacht, eigene Abbildung)

Die Finanzwirtschaft hat sich sehr stark von der sogenannten Realwirtschaft abgelöst, in der es um die Befriedigung unmittelbarer Bedürfnisse der Menschen geht.

Für viele Menschen hat es sich zu einem teilweise sogar (vermeintlich) spirituell aufgeladenen End- bzw. **Selbstzweck** entwickelt, statt lediglich ein Mittel zum Zweck zu sein. Marx zeigte auf, wie die normale Funktion des Geldes umgekehrt wurde: **W-G-W' wird zu G-W-G'** (wiedergegeben von Göpel 2016: S. 109)<sup>5</sup>. Zugleich dringt „geldförmiges“ Denken sogar bis in die Beziehungen innerhalb von Familien und Freundeskreisen vor. „Direkte soziale Beziehungen werden zunehmend durch marktförmig vermittelte soziale Beziehungen abgelöst“ (Petschow und Hofmann 2017: S. 14).

<sup>5</sup> Menschen geben Geld nicht nur für den Kauf anderer Waren aus, sondern setzen es auch mit dem alleinigen Ziel ein, mehr Geld anzuhäufen. Maja Göpel stellt es in ihrem Werk „The Great Mindshift“ von 2016 – von mir leicht umgestellt und paraphrasiert – wie folgt dar. Wiederum zitiert sie Marx: „Zunächst besteht der Zweck des Geldes darin, einem höheren Input/Output-Ziel zu dienen, nämlich etwas mit mehr Gebrauchswert zu schaffen (W‘). Schließlich besteht der Zweck des Geldes darin, mehr Geld zu verdienen (G‘). Geld wird bei jeder wirtschaftlichen Transaktion eingesetzt, die einen höheren Tauschwert und damit eine höhere finanzielle Rendite verspricht. – Was in diesem Prozess tatsächlich getan wird, wird zweitrangig“ (Göpel 2016, S. 109, eigene Übersetzung).

Durch die (intensive) Nutzung von Geld wird ein einseitiges, quantifizierendes, kalkulierendes und bewertendes, eben „geldförmiges“ Denken unterstützt, das in uns Menschen durchaus bereits angelegt sein dürfte (s.a. „Geld ist eine Denkform“, Brodbeck 2016). Der Umgang mit Geld wiederum kann ein Ausdruck dieses Denkens sein. Die damit einhergehende „Objektifizierung“ (das Zum-Objekt- oder gar Zur-Ware-Machen) dessen, was wir mit unserem Geld bewerten, geht einher mit einer Trennung von dem, was zum Objekt gemacht wird. Wir trennen uns dadurch von unserer Mitwelt. Mit der zunehmenden Digitalisierung und Virtualisierung verschwindet das Geld aus unserer unmittelbar buchstäblich *physisch begreifbaren* Wahrnehmung, das „geldförmige“ Denken dringt jedoch immer tiefer in unser Leben ein. Das vermitteln Engster, Haesler und Schlaudt (2024) sehr eindringlich.

Es ist davon auszugehen, dass unsere Bewertungsneigungen, die durch den intensiven Umgang mit Geld gefördert werden, leicht zu persönlichen Verletzungen führen. Das erklärt möglicherweise Mechanismen der Dämonisierung des Geldes, seine gelegentliche Mystifizierung, Tabuisierung und Verdrängung bei einigen Menschen. (Demgegenüber steht allerdings auch eine Glorifizierung des Geldes.) Hinzu kommt die vermeintliche Komplexität, die zum großen Teil auch auf einer Intransparenz beruhen dürfte, die wiederum auf eine historisch-organische, eben nicht systematische Entwicklung des Geldwesens sowie partikulare (Macht-)Interessen über die Jahrhunderte zurückzuführen ist: „Das Geld ist als Phänomen unverständlich und intransparent.“ Auch dies dürfte Dämonisierung, Mystifizierung, Tabuisierung und Verdrängung fördern.

Dies ist ebenfalls keine eigentliche Kritik am Geld, sondern falls es eine Kritik darstellt, dann ist es wohl eher eine Kritik an einer (derzeitigen?) „Disposition“ von Menschen.

#### **8.4.1 b. Der strategische Wandelansatz „Geldförmiges Denken um ‚qualitatives Denken‘ ergänzen und Geld anders gewichten“ mit Beispielen**

Vielleicht können wir „qualitatives Denken und Fühlen“ dagegensetzen. Alternativen dazu zeigen uns solidarische Gemeinschaften, die nicht das Geld, sondern den Erhalt ihrer gemeinsamen Lebensgrundlagen in den Mittelpunkt stellen: z.B. solidarische Landwirtschaften, solidarische Wohngemeinschaften, ganze Ökodörfer sowie Open-Source-Projekte. Zahlreiche Beispiele finden sich auch bei Gaussmann (2023).

Einige Menschen versuchen die geldvermittelten (und marktförmigen) Austauschprozesse zurückzudrängen („geldreduziertes“ oder „geldfreies“ Leben). Sie leben oder lebten zeitweise dementsprechend. Ein bekanntes Beispiel ist der Aktivist, freie Dozent, Autor und Projektinitiator Tobi Rosswog<sup>6</sup>. Zusammenarbeit in Gemeinschaften bzw. gemeinsames Wirtschaften ist auch ohne die koordinierende Funktion des Geldes möglich: Commitment Pooling von Will Ruddick.

## 8.5 Strategie „Das Geld anders verfassen und anders konstruieren“

*Sind Verfasstheit und Konstruktion unseres jetzigen Geldes geeignet, unseren Werten und Zielen zu dienen?*



Abbildung 5: Illustration zur Geldwandelstrategie „Geld anders verfassen und anders konstruieren“ (stark vereinfacht, eigene Abbildung)

<sup>6</sup> Im Juni 2025 versammelte sich das Global Ecovillage Network Deutschland im Ökodorf Sieben Linden. Tobi Rosswog erläutert mit einer kurzen Rede (10:27 min.) seine Idee von solidarischem Wirtschaften: „Solidarisch statt profitgetrieben – Tobi Rosswog über neues Wirtschaften im Ökodorf.“ [youtu.be/GA7Ehedltn4](https://youtu.be/GA7Ehedltn4)

## a. Die Kritik

Nach Meinung einiger Forschender weist auch das Geld selbst Konstruktionsfehler auf. Da das Geld (von Inflation abgesehen) nicht altert, verfügt es im allgemeinen über einen strategischen Vorteil gegenüber der menschlichen Arbeitskraft und Waren. Die Beziehung zwischen Geld einerseits und Arbeit und Waren andererseits ist asymmetrisch. Die Warenbesitzenden sind oft im Nachteil, weil viele Waren im Gegensatz zum Geld verderben können. Da eine angemessene Umlaufsicherung fehlt, neigen einige Menschen dazu, Geld zu horten. Einige Autor:innen sehen das so, aufbauend auf Gesell 1920, bspw. Fuders 2023. Der Zinseszinsmechanismus fördert, erfordert oder erzwingt quantitatives Wachstum und Ungleichverteilung. Die unvollständige Deckung bzw. fehlende Reserve wird als Ursache von Instabilität angesehen (Huber 2009, 2018).<sup>7</sup> Weitere Kritikpunkte lauten:

- „Das Geld ist verkehrsfähig gemachte Schulden, es ist Schuldgeld.“
- „Das Geld ist ein unfairen und parteilichen Tauschmittler“ (Suhr 1983).
- „Das Geld wird auf falsche Weise geschöpft, die Schöpfung ist privatisiert, und dementsprechend wird die Seniorage, der Schöpfungsgewinn, durch die Geschäftsbanken privatisiert“ (Huber 2018, Peukert 2013, Felber 2014).
- „Wir haben eine Währungsmonokultur.“ (Lietaer 2002, Kennedy und Lietaer 2004)

## b. Der strategische Wandelansatz „Das Geld anders verfassen und anders konstruieren“ mit Beispielen

Wahrscheinlich schwerer vorstellbar als alle anderen Wandelstrategien ist die Um- oder Neugestaltung unseres jetzigen Geldes. So wie es jetzt verfasst und konstruiert ist, muss es nicht notwendigerweise bleiben! Reale, regionale Währungsexperimente mit sogenannter Umlaufsicherung (entsprechend dem Konzept des ‚Freigelds‘ nach Silvio Gesell 1920, siehe auch INWO e.V.) zeigen bspw., dass dies prinzipiell mit lokaler

<sup>7</sup> Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass sich einzelne Engagierte auch dafür einsetzen, dass in einer Hinsicht der Status quo beim Geld beibehalten wird. Dies betrifft die Existenz von Bargeld. Initiativen zum **Bargelderhalt** sind aus meiner Sicht konstruktionsbezogen, weshalb ich das Thema hier bei der entsprechenden Strategie angesiedelt habe. Sie wollen primär eben nichts verändern, sondern erhalten.

oder regionaler Reichweite möglich ist. Andere Geldverfassungen und -konstruktionen können und sollen natürlich auch andere Lenkungswirkungen mit sich bringen. Insofern ergibt sich eine Überschneidung mit der Strategie „Geld anders lenken und anders regulieren“.

Alternative Konstruktionen sollen das jetzige Geld entweder vollständig ablösen oder ergänzen. Vier Ansätze folgen, die sich in Bezug auf Reformtiefe, Reichweite bzw. Größenordnung der möglichen nutzenden Gruppe und weitere Aspekte sehr stark unterscheiden:

- **Freigeld** (u.a. Fuders 2023 auf der Grundlage von Gesell 1920) ist in ein umfassenderes Konzept eingefügt, zu der auch Boden und andere Gemeingüter sowie die Unternehmensverfassung gehören. „Es gilt, den Liquiditätsvorteil von Zahlungsmitteln mittels Durchhaltekosten auf Kassenhaltung abzuschöpfen“ (Suhr 1983). Das Wörgler Freigeld 1932 in Tirol/Österreich (lokal) und seit 2003 der Chiemgauer in Deutschland (regional) sind Beispiele dafür. Bei beiden kam bzw. kommt die Kombination mit dem Thema Boden allerdings noch nicht zum Zuge.
- **Vollgeld** (Huber 2009, 2018), im englischsprachigen Raum als *Positive Money*, *100% Money* oder *Sovereign Money*, wird als weitere Gestaltungsmöglichkeit in Betracht gezogen. „Vollgeld ist die Abkürzung für vollgültiges gesetzliches Zahlungsmittel, herausgegeben durch die Zentralbank. Das heutige Geld auf den Girokonten der Banken wird Giralgeld (Buchgeld) genannt. Es ist kein gesetzliches Zahlungsmittel, sondern nur ein Anspruch an die Bank, dem Kunden auf Verlangen gesetzliche Zahlungsmittel auszuzahlen. Dieses Giralgeld soll durch staatliches Vollgeld ersetzt werden, d.h. zu gesetzlichem Zahlungsmittel werden“ (Monetative o.J.). Damit wäre Buchgeldschöpfung durch Kreditinstitute wie Geschäftsbanken ausgeschlossen.
- Von diesen Konstruktionen weicht bspw. der **Gradido** (Gradido-Akademie o.J.) sehr stark ab. Seit dem Jahr 2000 wurde er von Bernd Hückstädt und Margret Baier entwickelt. Menschen können ihn eigenhändig schöpfen. Die Gemeinschaft vertraut darauf, dass die Person, die sich selbst die neuen Gradidos gutschreibt

und als Zahlungsmittel in den Verkehr bringt, dafür tatsächlich etwas Sinnvolles zum Gemeinwohl beigetragen hat.

- Der **Minuto**, erfunden von Konstantin Kirsch, ist ein komplementäres Zahlungsmittel in Form von Gutscheinen – selbst geschöpft und dezentral organisiert (Minuto 2025). Menschen stellen sich gegenseitig möglichst standardisierte Papier-Gutscheine für ihre Arbeitszeit aus, die ähnlich wie staatliches Geld verwendet werden können. Minutos kann man ähnlich wie Bargeld zur Zahlung verwenden. Die Person, die die Minutos angenommen hat, kann diese überall dort ausgeben, wo sie akzeptiert werden.

Lokale oder regionale **Komplementärwährungen** (rechtlich meist als Gutscheinsysteme oder private Tauschmittel verfasst) sind wichtige Reallabore für unterschiedliche Wandelansätze. Dazu gehören eben auch zahlreiche Versuche, das Geld besser zu verfassen und besser zu konstruieren. Ein starkes Plädoyer für Regionale (Komplementär-) Währungen halten Lietaer und Kennedy (2004). In seinem Buch „Die Finanzierung unserer Zukunft“ schlägt Brunnhuber (2023) vor, eine globale digitale Parallelwährung einzuführen. Naturgemäß gibt es sie bislang nur in geographisch oder thematisch begrenztem Ausmaß, da ausgedehntere Experimente – in Abhängigkeit von der nationalen Geldpolitik – nicht zugelassen oder in ihrer Entfaltung behindert oder eng begrenzt werden. Berühmt gewordenes Beispiel war das bereits genannte „Wunder von Wörgl“. Im Januar 1933 verbot die Tiroler Landesregierung nach Weisung des österreichischen Bundeskanzleramtes die weitere Ausgabe des Wörgler Freigeldes. Der österreichische Verwaltungsgerichtshof wies eine Beschwerde der Gemeinde Wörgl dagegen ab, weil die Ausgabe des Freigeldes gegen das Nationalbankgesetz verstoße. Das Experiment wurde abgebrochen. Ein seit 2003 in Deutschland laufendes Währungsexperiment ist der Chiemgauer. Für mehr Informationen empfiehlt es sich, Beiträge des Initiators Christian Gelleri zu lesen, bspw. von 2021.

Einige der hier versammelten Kritikpunkte und die daraus ableitbaren Lösungsansätze lassen sich nicht unabhängig von einigen der anderen genannten sehen. Dennoch wird diese etwas künstliche Trennung im Interesse einer besseren Übersicht vorgenommen.

## 8.6 Strategie „Geld anders wahrnehmen und genauer erkennen“

Inwieweit wird das Geld möglichst nahe an der Wirklichkeit und umfassend bzw. vollständig mit all seinen Aspekten wahrgenommen? Welche Vorstellung vom Geld, welches „Geldbild“ haben wir? Wie können wir eine möglichst ganzheitliche Wahrnehmung des Geldes erreichen, so dass wir mit unserer Einflussnahme sinnvoll ansetzen können, damit das Geld unseren Werten und Zielen am besten dient?



Abbildung 6: Illustration zur Geldwandelstrategie „Geld anders wahrnehmen und genauer erkennen“ (stark vereinfacht, eigene Abbildung)

### a. Die Kritik

Das Geld wird nur oberflächlich, einseitig und/oder reduziert wahrgenommen und daher unpassend eingesetzt bzw. unangemessen genutzt. Im Extremfall wird es wie bereits in der vorherigen Strategie angedeutet als selbstverständlich gegeben und unveränderlich betrachtet. Dann wird kein Geldaspekt als transformationsrelevant erkannt – weder auf individueller, organisationaler (gruppen- bzw. unternehmensbezogener) noch gesamtgesellschaftlicher Ebene. Dies ist keine eigentliche Kritik am Geld, sondern an der menschlichen Wahrnehmung von Geld.

Was sehe ich als Einzelne:r im Geld? Welche Sicht haben Menschen, Initiativen, welche haben maßgebliche Teile der Gesellschaft darauf?

Auf der individuellen Ebene ist unser Geld Projektionsfläche und Vehikel für unsere eigenen Emotionen (Ängste, Ärger usw.), Sorgen, Sehnsüchte, Wünsche, Bedürfnisse, Überzeugungen und Glaubenssätze. Ist es für mich (und für uns) Lebensgrundlage oder scheinbar neutrales Arbeitsmittel, ein notwendiges Übel, Sündenbock oder gar „Teufelszeug“, ist es „Liebesgabe“ oder Allheilmittel oder etwas dazwischen oder etwas ganz anderes? Was projiziere ich hinein, welche emotionale Bindung habe ich an Geld? Dämonisiere, glorifiziere, mystifiziere oder tabuisiere ich das Geld? Die jeweilige Sichtweise dürfte wiederum auch die wissenschaftliche Sicht auf das Geld und die Theoriebildung zu diesem Gegenstand beeinflussen.

Die Erkundung der Geschichte des Geldes (wie einige Museen dies in der letzten Zeit verstärkt in Angriff nehmen<sup>8</sup>, die Erforschung der Zusammenhänge zwischen Geldschöpfung und Wirtschaftswachstum sowie die Selbstreflexion der eigenen Werte und Glaubenssätze können dem auf die Spur kommen.

Sahr (2022) beschreibt, wie Geld zum Teil als scheinbar neutrale Menge „privater Tauschwerkzeuge“, als „stoffwertlose Stellvertreterware“ zur individuellen Nutzenmaximierung betrachtet wird. Eine andere Sichtweise ist das Geld als Rechtskonstrukt (Knapp 1905) und als gemeinschaftliche Infrastruktur (Sahr 2022) oder als Medium zur perfekten Allokation von Ressourcen. **Welche Auswirkungen hat es, wenn Geld bspw. als neutral und damit irrelevant für Fragen der Transformation betrachtet oder – eben im Gegenteil – seine Verfasstheit und seine Konstruktion als ein maßgeblicher transformativer Faktor angesehen wird?**

Einige weitere, teilweise näher belegte Aussagen dazu, wie Geld wahrgenommen wird:

- „Entgegen der von Adam Smith vertretenen zentralen Hypothese seiner Wirtschaftstheorie ist Geld nicht neutral. Verschiedene Arten von Geld fördern unterschiedliche Arten von Transaktionen und unterschiedliche Beziehungen zwischen Menschen“ (Lietaer 2004).
- „Zu Recht wird etwa die vorherrschende Annahme moniert, das Geld sei neutral,

<sup>8</sup> Bspw. das Money Museum in Zürich, [www.moneymuseum.com](http://www.moneymuseum.com)

liege bloß wie ein Schleier über den realwirtschaftlichen Transaktionen, ohne diese aber im Kern und dauerhaft zu beeinflussen“ (Loske 2017).

- „Das Geld bewirkt bspw. durch den Cantillon-Effekt eine ungleichmäßige Verteilung.“
- „Das Geld ist ein Verpflichtungsgefüge“ (Sahr 2022); „modernes Geld ist ein Beziehungsgeflecht sich wechselseitig in Bilanzen ermöglichender und bestätigender, dynamisch verschalteter, interdependenter Forderungen“ (Sahr 2022, Aussagen kombiniert von S. 188 und 200); „die Wirtschaft (wird) als dynamisches Geflecht von Gläubiger-Schuldner-Beziehungen betrachtet, wobei Geld als Infrastruktur agiert, die von Schulden angetrieben wird“ (Sahr, auf der Webseite „Geld der Zukunft“, Sonnenberg und Börger 2024); „Verpflichtung ist die genuine Quelle von monetärem Wert“ (Sahr 2022, S. 210).
- „Geld ist sowohl öffentliche Einrichtung als auch privates Eigentum, ohne dass der Übergang vom Einen zum Anderen geregelt wäre“ (Martignoni 2018, S. 35).
- „Der zusammengesetzte bzw. hybride Charakter des Geldes wird nicht ausreichend wahrgenommen und dementsprechend auch nicht ausreichend vermittelt.“
- „Die Entstehung des Geldes, die Geldschöpfung, wird nicht richtig vermittelt.“
- „Die Wahrnehmung von Geld durch den Menschen ist oft wie die Wahrnehmung von Wasser durch den Fisch. Fische nehmen Wasser als neutral, unveränderlich, wie ein Naturgesetz wahr“ (Brunnhuber 2023, S. 149).<sup>9</sup>

## **b. Der strategische Wandelansatz „Geld genauer und vollständiger wahrnehmen“ mit Beispielen**

Der Ansatz besteht darin, das Geld mit seinen Funktionen, Funktionszuschreibungen und Kontextualisierungen, den Verknüpfungen mit unseren persönlichen Werten (wie Sicherheit, Freiheit, Wirksamkeit, Erfolg, Selbstwert) und Wirkungen vollständiger

---

<sup>9</sup> Wir können uns natürlich auch fragen, woher wissen Menschen, wie Fische das Wasser wahrnehmen. Analog können wir das Medium Luft nehmen, das uns Menschen umgibt: Wie nehmen wir die Luft wahr?

(„ganzheitlicher“) wahrzunehmen. Wahrnehmungen von Geld sind zu ergänzen – in Bezug auf den individuellen Umgang damit, in Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen und die Bedeutung des Geldes in Wirtschaft und Gesellschaft.

Ein wesentlicher Schritt, der sicher häufig vor den vorgenannten Veränderungen geschehen dürfte bzw. zu den dargestellten Veränderungen führen kann (aber nicht muss), besteht darin, das Geld zunächst überhaupt erst einmal anders zu betrachten als es der Großteil der forschenden, wirtschaftenden und Geld nutzenden Subjekte zur Zeit tut: **Das gilt für die eigene persönliche Beziehung zum Geld („Blick nach innen“)**: Habe ich ein grundsätzliches „Problem“ mit Geld? **Das gilt allerdings auch in Bezug zu seiner Rolle in Wirtschaft und Gesellschaft („Blick nach außen“)**. sehe ich in ihm mit Blick auf das Zusammenleben der Menschen „Teufelszeug“ oder eine „Liebesgabe“ oder irgendetwas dazwischen oder noch etwas anderes? Was sehen andere in ihm, was sieht die Gesellschaft mehrheitlich in Geld?

Sehr aufschlussreich ist die Beschäftigung mit **Spiele**n und spielerischen Lern- und Coachingmethoden, die sich mit dem Thema Geld beschäftigen. Manchmal offenbaren sie nur bei sehr genauem Hinsehen, welche Vorstellungen vom Geld und letztlich auch welche dahinter stehenden Werte – bewusst oder unbewusst – vermittelt werden. Mit dem Spiel „Drop Talk Money“ geben die Spieleentwickler allen interessierten Menschen Impulse, um ihr Verhältnis zum Thema Geld zu klären. Im Rahmen des Projekts DialogRaumGeld ist eine Sammlung von Spielen und Erfahrungsarrangements aufgebaut worden, um zu ermitteln, welche Rolle Spielen und anderen Erfahrungsarrangements in dem Thema zukommt.<sup>10</sup>

Um wieder daran zu erinnern, dass ja auch völlig abweichende Haltungen gegenüber dem Geld als gemeinwohlorientierte Infrastruktur sehr verbreitet sind, erwähne ich *Cashflow 101* von Robert Kiyosaki (1996). Es handelt sich um ein Lernspiel zum Thema Geld, in dem der erfolgreiche Geldcoach, Berater und Buchautor allen Mitspielenden vermitteln will, wie sie sich möglichst schnell sogenannte **„passive“ Einkommensströme**, auch als „leistungslose Einkommen“ bezeichnet, durch Investitionen wie Immobilien oder Unternehmensbeteiligungen einrichten können. Das steht selbstverständlich im deutlichen Gegensatz zu vielen in diesem Artikel wesentlich stärker gewichteten Wertvorstellungen: **Geld wird als Werkzeug für den eigenen individu-**

<sup>10</sup> Die Sammlung findet sich unter [www.geld-erleben.de](http://www.geld-erleben.de).

**ellen materiellen Wohlstand verstanden – und zwar ausschließlich. Entsprechend wird es auch vermittelt.**

Die **Modern Monetary Theory (MMT)** ist bei der Wandelstrategie „Geld genauer und vollständiger wahrnehmen“ besonders hervorzuheben, da sie einen *Analyseansatz* anbietet, der auf anderen Voraussetzungen und Annahmen beruht als die meisten anderen älteren wirtschaftswissenschaftlichen Schulen. Ihre Grundlage ist eine bestimmte Sichtweise auf den Ist-Zustand des Geldsystems. „Die entscheidenden Innovationen von MMT sind die Kombination von endogener Kreditschöpfung (Banken schaffen Giralgeld aus dem Nichts) und einer chartalistischen Sicht (Zentralbanken schaffen Zentralbankgeld aus dem Nichts) in Verbindung mit einer Makroökonomie, die sich strikt auf Einnahmen/Ausgaben und die damit verbundene Veränderung der finanziellen Nettoverschuldung der Sektoren Haushalte, Unternehmen, Staat und Ausland fokussiert“ (Ehnts 2017). „Die MMT ist wie eine Linse zu verstehen, mit der sich die Zusammenhänge des modernen Geldsystems schärfer erkennen lassen“ (Paetz 2022). Die MMT begreift Geld nicht als knappes Gut, sondern als organisatorisches Steuerungsinstrument. Aus ihrer Sicht schaffen die Bankeinlagen die Kredite, das Geld wird also als endogen betrachtet. Während viele Mainstream-Theorien den Staat wie einen „großen Haushalt“, vergleichbar mit einem Privathaushalt oder einem Privatunternehmen verstehen, sieht die MMT den Staat als den Schöpfer des Geldsystems. Ein souveräner Staat, der sich in eigener Währung verschuldet, kann daher technisch nicht pleitegehen, da er das Geld zur Tilgung selbst herstellen kann. Die vorläufige reale Grenze des Wirtschaftswachstums besteht daher in der Begrenztheit der derzeit verfügbaren realwirtschaftlichen Ressourcen Arbeitskräfte, Energie und Material. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass diese Grenze nicht mit den absoluten ökologischen Grenzen (etwa den planetaren Grenzen) gleichzusetzen ist.

## **8.7 Strategie „Geld demokratisch bzw. soziokratisch gestalten“**

*Inwieweit werden die Verfasstheit und die Konstruktion des Geldes (die Geldordnung bzw. die Gesamtheit der Regeln, die das Geld bestimmen) demokratisch festgelegt? Wie wird bestimmt, was Geld sein soll, wie es entsteht und wie es während seiner Existenz „funktionieren“ soll, damit es Menschen und Mitwelt optimal dient? Wer sollte das wie bestimmen?*



Abbildung 7: Illustration zur Geldwandelstrategie „Geldregeln demo- bzw. soziokratisch bestimmen“ (stark vereinfacht, eigene Abbildung)

### a. Die Kritik

Die Regeln, nach denen das Geldsystem funktioniert, sind nicht ausreichend durch die Bevölkerung legitimiert (Felber 2014). Das Geld ist aus dem Blickfeld des Politischen geraten oder nach Ansicht einiger Autor:innen auch gezielt aus dem Blickfeld gerückt worden (Sahr 2022).

### b. Der strategische Wandelansatz „Geld demokratisch bzw. soziokratisch gestalten“ mit Beispielen

Die Verfasstheit des Geldes und seine Regeln **demokratisch bzw. soziokratisch gestalten**: Die Regeln werden partizipativ bzw. deliberatorisch ermittelt und demokratisch, bestenfalls soziokratisch (d.h. nicht nach dem Mehrheitsprinzip) entschieden. So sieht es der Ansatz „Souveränes Geld / Geld als Gemeingut“ (Felber 2014) vor. Beim Geldsymposium 2025 in Berlin leitete Christian Felber unter Einbeziehung aller Teilnehmer:innen des Symposiums ein solches Verfahren in einer aufgrund enger zeitlicher

Begrenzungen minimalen Version an. Er demonstrierte damit, wie ein ambitionierter Prozess zur Gestaltung der neuen Geldregeln über mehrere Veranstaltungen und im Lauf einiger Monate zu tragfähigen Ergebnissen kommen könnte.

In ähnliche Richtung weist das Plädoyer Aaron Sahr's (2022, 2024) für eine Repolitisierung des Geldes. „Neben Wissensdefiziten haben wir es andererseits aber auch mit einer Verengung gesellschaftlicher Diskurse und Gesprächsriten auf Geldpolitik im engeren Sinne (monetary policy) zu tun, die eine Debatte über grundsätzliche Fragen zur Gestaltung der monetären Ordnung – Geldpolitik im weiteren Sinne (monetary politics) – wenigstens erschwert, wenn nicht gar verhindert. In der kritischen politischen Ideengeschichte und in der Sozialforschung wird diese Problematik unter Stichworten wie 'Entdemokratisierung' oder 'Depolitisierung' des Geldes diskutiert, Jakob Feinig spricht (...) sehr treffend von einer monetären „Sprachlosigkeit“, die es zu überwinden gilt“ (Sahr 2024).

Und hier kommt der angesprochene Jakob Feinig (2024) selbst zu Wort: „Im Gegensatz dazu {*gemeint ist in der Zeit als New York City sein Wasserproblem lösen musste*} sind wir es heute nicht mehr gewohnt, über die Herstellung des Geldes nachzudenken. Wir tendieren dazu, nicht über Geldproduktion zu sprechen und Geld als reinen Hintergrund für das Marktgeschehen zu verstehen. Ich nenne diese Situation ein Beschweigen des Geldes. Wir beschweigen Geld, wenn wir es vermeiden, uns mit dieser zentralen Institution zu beschäftigen.“

### Ein weiterer Impuls: Wo entsteht bei Ihnen Resonanz?

Vielleicht haben Sie nun Lust zu klären, welche der hier dargestellten Strategien in Ihnen positive Resonanz erzeugt. Und wodurch geschieht das? Welche der Strategien ist Ihnen vielleicht schon auf Anhieb sympathisch? Woran machen Sie das fest? Mit welcher sind Sie evtl. schon längere Zeit verbunden, vielleicht sogar über eine Gemeinschaft von ähnlich ausgerichteten Menschen? Welcher Lösungsvorschlag findet über Argumente Ihre Zustimmung? Welche passen zu Ihrer Vorstellung vom nötigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel? Spüren Sie vielleicht eine Art „abgestufter“ Verbundenheit mit den verschiedenen Gruppen von Vertreter:innen einer Strategie?

## 8.8 Strategie „Geldwandel begleiten, fördern und wirkungsvoller machen“

Welche Ziele werden durch das Engagement der Initiativen tatsächlich umgesetzt? Was erreichten sie bisher, was veränderte sich durch ihre Arbeit? Wie können einzelne Initiativen im Sinne ihrer Ziele mehr erreichen? Was können sie ggf. gemeinsam bewegen? Wie lässt sich die Wirksamkeit erhöhen, wenn es darum geht, Veränderungen am Geldsystem anzustoßen oder zu befördern? Wie können Initiativen für die nötigen und wünschenswerten Veränderungen gegenüber dem Druck von außen ausreichend Raum schaffen, Zeit geben und Ressourcen verfügbar machen?



Holger Kreft, 03.01.2026

Abbildung 8: Illustration zur Geldwandelstrategie „Geldwandel angemessen begleiten und unterstützen, dadurch fördern und wirkungsvoller machen“ (stark vereinfacht, eigene Abbildung)

### a. Die Kritik

Im Folgenden soll die These entfaltet werden, die sich bei der Beobachtung **vieler ehrenamtlicher gemeinwohlorientierter Initiativen** aufdrängt. Nach meiner Erfahrung wurde bei den meisten Tagungen und Konferenzen, die Übersicht und Integration

erleichtern, nur wenig oder gar nicht systematisch und offen darüber gesprochen. Die Schwierigkeiten und Misserfolge werden eher in Zweiergesprächen oder kleinen Runden thematisiert:

- „Das starke und dauerhafte Engagement vieler Geldwandelinitiativen bewirkt zu wenig.“
- „Viele Geldwandelinitiativen müssten professioneller agieren.“
- „Die internen Organisations- und Kommunikationsstrukturen sind nicht angemessen.“
- „Kapazitäten und Ressourcen fehlen.“
- „Die Bedingungen und Mechanismen gesellschaftlichen, organisationalen und individuellen Wandels werden zu wenig beachtet.“

## **b. Der strategische Wandelansatz „Geldwandel begleiten, fördern und wirkungsvoller machen“ mit Beispielen**

Einige Geldwandelinitiativen könnten und sollten sich (mehr) Unterstützung holen, für die sie auch entsprechende – meist konventionelle finanzielle (in Form von Euros) – Ressourcen benötigen. **Das betrifft eben hauptsächlich viele ehrenamtliche gemeinwohlorientierte Initiativen.** Um ihren inhaltlichen Vorschlägen mehr Wirkung zu geben, benötigen sie Begleitung bei deren Umsetzung, dazu weiteres Knowhow und zusätzliche Kompetenzen. Das Team des DialogRaumGeld hatte daher auf den „Marktplatz“ des Konvents 2023 in Augsburg zusätzlich Initiativen und Organisationen eingeladen, die Vorgehensweisen, Methoden und Werkzeuge für ein wirkungsvolles „Change Management“ der Initiativen und Organisationen anbieten. Diese können damit engagierte Individuen und Organisationen bei ihren Veränderungsprozessen begleiten, sofern diese das wollen. Aber auch Coaches, die nicht geld(wandel)spezifisch unterwegs sind, können bzgl. des Geldwesens von sich aus Veränderungen anstoßen, begleiten, unterstützen, dadurch fördern und wirkungsvoller machen. Meist geht es dabei um individuellen Wandel (Persönlichkeitsentwicklung) oder organisationalen Wandel.

Denkbar ist Unterstützung bei vielen Aufgaben:

- Organisationsentwicklung (effizienteres und effektiveres Arbeiten als Gruppe, Netzwerk, Verein oder Unternehmen) sowie Verbessern des internen Wissensmanagements. Ein Beispiel für andere Vergütungsmodelle bietet die Integrale New Pay-Landkarte des imu in Augsburg.<sup>11</sup>
- Kommunikationstraining und insbesondere Förderung des internen und externen Dialogs, der Kokreation und der gemeinschaftlichen Umsetzung guter Ideen, Unterstützung strategischer Allianzen und wo möglich freundschaftlicher Zusammenarbeit
- Erweitern von Kompetenzen, Kapazitäten und individuellen Haltungen, auch durch Erschließen zusätzlicher Ressourcen – und umgekehrt
- Ideenmarketing mit Hilfe sinnstiftender Narrative, angepasst an die Zielgruppen

Außerdem sollte es hilfreich sein, ein umfassenderes Verständnis von gesellschaftlichem, organisationalem und individuellem Wandel zu gewinnen, um die Bedingungen erfolgreichen Wandels besser zu verstehen. U.a. dürfte die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen grundlegenden Transformationsmodellen wie das von Geels und Schot (2007, S. 401: „Multi-level perspective on transitions“) weiterführen. In diesem Zusammenhang lautet eine grundlegende Frage: Wie ist eine breite und tiefgreifende Veränderung möglich? Welche Entwicklungskorridore bieten sich an?

## 9 Die Vielfalt der Wandelansätze: eine dezentrale Systemanalyse!

Wenn wir alle Ebenen der Kritik ernstnehmen, dann können wir zusammenfassend das folgende Bild zeichnen. – Am Geld wird kritisiert:

- *„Es wird in Wesen, Wirkung und Bedeutung sehr unterschiedlich (einige meinen: unvollständig oder gar falsch) wahrgenommen, begriffen und/oder verstanden.“*

---

<sup>11</sup> [i-m-u.de/integrale-landkarte](http://i-m-u.de/integrale-landkarte)

- *„Durch zahlreiche Einflüsse hat es eine falsche, d.h. für die Bedürfnisse der Menschen und des Planeten ungeeignete Verfassung entwickelt. Während seiner Entwicklungsgeschichte hat sich eine zumindest für heutige Verhältnisse falsche Konstruktion herausgebildet.“*
- *„In großem Umfang wird das Geld in falsche Projekte, Unternehmen und Branchen gelenkt – zusammengefasst: falschen Zwecken zugeführt.“*
- *„Die Geldregeln sind nicht demokratisch oder sogar soziokratisch bestimmt bzw. deliberativ ausgehandelt worden.“*
- *„Zudem hat Geld einen zu hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft, es ist Endzweck, statt lediglich als Mittel für sinnvolle Zwecke genutzt zu werden.“*
- *„Es fehlt ein qualitatives Gegengewicht zur quantifizierenden Denkform, dessen Ausdruck und zugleich wiederum Unterstützer das Geld ist. Da viele Menschen das Geldgeschehen noch immer sehr persönlich nehmen und auf ihren Selbstwert beziehen, wirkt es schnell verletzend.“*

Was zeigt sich außerdem durch die Erfassung und Kategorisierung der Kritiken, Geldwandelstrategien und der Beispiele realen Engagements?

1. Ein Fundament dieses Projekts liegt ja in der anerkennenden Haltung gegenüber den vielfältigen Perspektiven, Ansätzen und Strategien für den Wandel des Geldsystems. Es wird unterstellt, dass nahezu alle dargestellten Lösungswege, Konzepte und Strategien ihre Berechtigung haben.
2. Eine weitere Grundannahme in diesem Projekt ist, dass zahlreiche Menschen ein gewisses Unbehagen am jetzigen Geldsystem spüren. Manche von ihnen können ihre Kritik gut artikulieren und andere wissen sogar sehr genau, was sie am Geldwesen verbessern wollen. Dementsprechend unterscheiden sich auch die Konzepte der Initiativen und Einzelpersonen je nach ihrer Ausarbeitungstiefe.
3. Somit können die Protagonist:innen der Initiativen auch als Sensoren und Indikatoren für Schwächen und Probleme des Geldsystems angesehen werden. Sie machen darauf aufmerksam, was mit dem derzeitigen Geld und seiner Wahrnehmung, dem Umgang damit sowie mit der Geldkultur „nicht in Ordnung“ sein

könnte. **Hinter der Gesamtheit aller Vorschläge zur Veränderung des Geldsystems liegt demnach eine unkoordiniert ablaufende Systemanalyse: Sie entsteht laufend aus vielen dezentralen Impulsen und unterschiedlichen Perspektiven heraus, wird insgesamt unsystematisch auf verschiedenen Ebenen durchgeführt und ungleichgewichtig mit Ressourcen versorgt.**

4. Die Übersicht zeigt also, was kritisiert wird und aus Sicht der Initiativen geändert werden sollte. So wird ein Raum alternativer Entwürfe aufgespannt, der sich eben nur aus der Übersichtsperspektive vollständig zeigt und nicht nur aus der Sicht der jeweiligen Initiativen. Aus der „Vogelschau“ können wir auf die gesamte Landschaft blicken.
5. Auf der Karte werden auch nicht nur originär geldreformerische oder geldtransformative, sondern auch zahlreiche unterstützende Ansätze abgebildet, weil die Initiativen nicht nur geldspezifische Kenntnisse und Erfahrungen brauchen. Hilfreich ist es auch die Besonderheiten von Wandelprozessen im Blick zu haben und das Wissen dazu, wie effektiv und effizient Einfluss auf gesellschaftliche Gestaltungsprozesse genommen werden kann. Wissen und Methoden aus Sozial- und Organisationspsychologie, Entwicklungspädagogik, Soziologie, Politikwissenschaft sowie aus heterodoxen transformativen Ansätzen der Wirtschaftswissenschaften können Einiges beitragen.
6. Die bisherigen Reaktionen auf die Karte zeigen, dass die vorhandene Vielfalt der Wandelinitiativen größer ist als viele Menschen vermuten. Offenbar gibt es mehr Optionen als gedacht, um unser individuelles „Geldbild“ (unsere Wahrnehmungen von Geld), unsere Geldkultur und die Struktur des Geldsystems zu verändern und sogar das Geld selbst.
7. Ausgehend von den Punkten 1 und 2 sollten wir zunächst einmal jede begründete Kritik am Geld und jede Perspektive, aus der Kritik geäußert wird, wahr- und ernstnehmen, ohne sie sofort zu bewerten. Es gilt sie alle mit ihrer positiven Absicht zu würdigen, auch wenn einige Änderungsvorschläge noch wenig konkret sind. Vermutlich müssen wir erst dieses Stadium der Horizonterweiterung mit gegenseitiger Anerkennung durchlaufen, um dann mehr oder weniger gemeinschaftlich organisiert größere Wirksamkeit zu entfalten.

8. Offensichtlich unterscheiden sich auch die Transformationstiefen der Ansätze. Inwieweit das im Einzelnen zutrifft, ist sicher noch genauer zu untersuchen.
9. Des Weiteren sehen wir Unterschiede zwischen den Konzepten in Bezug auf die Breite ihrer betrachteten Gegenstände der Veränderung.
10. Über die Wirksamkeit der aufgeführten Strategien werden hier keine Aussagen getroffen. Daraus ergibt sich eine der wichtigsten noch zu leistenden Forschungsaufgaben in diesem Zusammenhang. Und idealerweise sollte die Wirksamkeit nach einem gemeinsam entwickelten einheitlichen Maßstab beurteilt werden. Dazu weiter unten mehr.

Die vielen möglichen Ansatzpunkte für Kritik machen also deutlich, was Menschen als problematisch am Geld ansehen. Vermutlich ist es wie mit den blinden Männern in der berühmten Elefantenfabel. Jeder von ihnen identifiziert den Elefanten anders<sup>12</sup>. So ähnlich scheint es auch uns zu ergehen, die wir verschiedene Elemente des Geldsystems (er)kennen und sie für die einzigen oder zumindest die entscheidenden Fehler des Systems halten. Daher sollten wir alle bekannten Fehler des Geldsystems systematisch aufgreifen und nach einheitlichen Kriterien untersuchen. Damit leite ich zum nächsten Abschnitt über:

## 10 Ausblick: Forschungs- und Entwicklungsbedarf

Angesichts der riesigen Ausdehnung des hier beachteten Feldes „Wandel des Geldsystems“ konnten die Details nur angerissen werden. Manches Unausgegrenzte wurde bewusst lediglich als Anregung oder als These hier aufgenommen. Mit den dadurch aufgeworfenen Fragestellungen kann ein eigenes Forschungsprojekt aufgestellt werden. Dessen Agenda könnte wie folgt aussehen:

---

<sup>12</sup> Die Elefantenfabel oder „Die blinden Männer und der Elefant“: [de.wikipedia.org/wiki/Die\\_blinden\\_Männer\\_und\\_der\\_Elefant](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_blinden_Männer_und_der_Elefant)

## 10.1 Weiterentwicklung der Geldwandelkarte

- Bei einer vertieften Untersuchung sollten die Entwickler:innen selbst einbezogen und persönlich befragt werden. Dazu gehört auch die Klärung der Begriffe: Was genau meinen die Verantwortlichen in den Unternehmen, Initiativen und Vereinen mit ihren Selbstbeschreibungen auf Webseiten und in Broschüren? Welche Zuordnungen resultieren daraus, welche Verknüpfungen, Größen und Farben der Elemente in der Grafik?
- Wie lassen sich die Ansätze, Strategien und Initiativen besser voneinander abgrenzen (oder besser typisieren), klarer einander zuordnen und grafisch verständlicher wiedergeben?
- Wie lassen sich die Ziele und Vorgehensweisen der vielen unterschiedlichen Ansätze, Schulen, Gruppierungen und Initiativen besser systematisieren, kategorisieren und deren Beziehungen untereinander erklären? Ist es möglich die Ansätze deutlicher nach dem Ausmaß der gewünschten oder erwartbaren Veränderung zu gliedern?
- Welche Methoden der Beschreibung, Analyse, Systematisierung und Kategorisierung stehen uns zur Verfügung? Ein integraler Ansatz könnte helfen. Denn es erscheint unwahrscheinlich, dass *allein* eine erneuerte Struktur des Geldsystems (einschließlich einer reformierten oder transformierten Geldtechnologie) in der Lage ist, das Geldsystem gut auf die jetzigen und künftigen Herausforderungen auszurichten. Ohne das Zusammenspiel mit einer veränderten *Wahrnehmung des Geldes* durch die einzelnen Menschen, die zudem tatsächlich *mit dem Geld auch anders umgehen* müssen sowie eine veränderte *Geldkultur* ist kaum anzunehmen, dass eine veränderte *Technologie* vollständig Fuß fasst. Das lässt sich mit dem Modell der vier Perspektiven auf Geld verdeutlichen (Kreft 2025)<sup>13</sup>.
- Lassen sich sogar räumliche Schwerpunkte erkennen? Eine *geographische* Karte der Geldwandelansätze könnte Aufschluss darüber geben, wo welche Ansätze stärker und weniger stark verbreitet sind.

<sup>13</sup> [holger-kreft.de/veraenderung-des-geldsystems-alle-perspektiven-nutzen/](https://holger-kreft.de/veraenderung-des-geldsystems-alle-perspektiven-nutzen/)

- Für eine mögliche Weiterbearbeitung sind Schwarmintelligenz und Kokreation wichtig. Auf diese Weise ließe sich sogenannte Bürgerwissenschaft („Citizen Science“) betreiben. Wie können Engagierte daher optimal in die gemeinsame Erforschung der Landschaft der Geldwandelakteure einbezogen werden?

Weitere Aspekte des Themas brauchen aufgrund ihrer Komplexität eigene Ausarbeitungen, die noch folgen müssten:

## 10.2 Genese und Zusammenspiel der Ansätze und Strategien

- Wie kommt es überhaupt zu den beobachtbaren Unterschieden bei den Ansätzen? Wie ist diese **Vielfalt** entstanden?
- Welche **Faktoren** beeinflussen die Kritik und die jeweiligen Schlussfolgerungen, welche Rolle spielen ihre gesellschaftspolitischen Vorstellungen, Welt- und Menschenbilder?
- Wie stark ist die **gegenseitige Abgrenzung** ausgeprägt? Was hält die Initiativen von Allianzbildung und Kooperation ab? Wo stehen insbesondere die „Ego-Anteile“ der Initiativen (siehe auch Kreft, Pohl und Fischer 2025) den Bemühungen um Zusammenarbeit sowie Einigungsbestrebungen entgegen?

## 10.3 Wirksamkeit der Strategien – Beiträge zur Entwicklung eines gemeinsamen Kompasses

- Mit dieser Karte soll die Weitung des Blickfeldes unterstützt werden. Möglicherweise müssen wir – für uns selbst und mit unserer Gemeinschaft – zunächst einmal durch dieses **Stadium der scheinbaren Beliebigkeit** hindurch, um dann auf höherem Niveau zu einem neuen Kompass zu gelangen. Es gilt noch weitere Beiträge zu einem Kompass zu erarbeiten. Jederzeit können wir dazu mit einer „Koalition der Willigen“ beginnen. Wie in Abschnitt 4 aufgezeigt gab es dazu ja auch bereits mehrfach hilfreiche Ansätze.
- Welche Ansätze sind die wirksamsten? Da sich die Transformationstiefen unterscheiden, ist anzunehmen, dass auch die Wirksamkeitspotenziale der Wandelan-

sätze nicht gleich groß sind. Die Hebel setzen auf den unterschiedlichen Ebenen im Geldsystem an (siehe zu *Leverage Points*, Meadows 1999). Wir sollten sie untersuchen. Simulationen, Modellierungen und Szenarien sind sicher hilfreich dabei. Auf welche Weise lässt sich also der eigene, individuelle **Handabdruck** am stärksten vergrößern? (Siehe auch den Kasten „*Wie lässt sich der eigene Handabdruck vergrößern?*“ auf Seite 49.)

- Auf der Basis der gegenseitigen Anerkennung sollten sich alle Ansätze einheitlichen Maßstäben der Beurteilung unterwerfen, damit wir bei unseren Einschätzungen nicht in einer postmodernen Beliebigkeit steckenbleiben. Auf diese Maßstäbe sollten sich alle Interessierte verständigen. Vielleicht gelangen wir auf diese Weise auf einem höheren Niveau der Verständigung zu dem bereits mehrfach erwähnten **gemeinsamen Kompass**, der dann von vielen Beteiligten anerkannt wird. (Siehe den Abschnitt 12 „*Von der Moderne über die Postmoderne zu einem metamodernen Ansatz?*“) Vermutlich werden jedoch nicht alle zum gleichen Zeitpunkt gleich große Bereitschaft für einen solchen Kompass zeigen. Als eine „Koalition der Willigen“ könnten wir mit den zuvor genannten Arbeiten beginnen.
- **Welche Tiefe der Dekonstruktion des Geldsystems ist nötig**, um die Transformation zu erreichen, die wir wollen, welche ist gemeinsam bzw. koordiniert möglich? Wer will auf welcher Ebene der Kritik am Geld ansetzen, um welche Prototypen der besseren Zukunft neu zu konstruieren?
- Welche Krisen und Katastrophen bringen welche neuen oder wiederzuentdeckenden Designs hervor? Ich unterstelle „**Change by Design and Disaster**“: Ich persönlich nehme an, dass weiterhin Wandel mit Hilfe von Gestaltungskonzepten geschieht, von denen viele erst umgesetzt werden, wenn sie durch kleinere oder größere Katastrophen ausgelöst oder erzwungen werden<sup>14</sup>. Auf diese Er-

<sup>14</sup> In seinem Artikel „Von Krisen, Chancen und Ideen, die herumliegen“ zitierte Klaus Fiala, Chefredakteur von Forbes, Milton Friedman. Das war am 13. April 2020 angesichts der Covid-Pandemie. Auch wenn dieser bedeutende Wirtschaftswissenschaftler eine Denkrichtung fundiert hat, die mir persönlich nicht mehr zukunftsweisend erscheint, gebe ich das Zitat von 1982 wieder, weil es aus meiner Sicht eine äußerst dauerhafte, denkschulunenabhängige Wahrheit enthält: „*Nur eine Krise – tatsächlich oder nur eingebildet – produziert echte Veränderung. Wenn die Krise da ist, basieren die ergriffenen Maßnahmen auf jenen Ideen, die herumliegen.*“ [www.forbes.at/artikel/von-krisen-chancen-und-ideen-die-herumliegen](http://www.forbes.at/artikel/von-krisen-chancen-und-ideen-die-herumliegen) (zuletzt überprüft am 10.01.2026)

eignisse bereiten sich aber eben immer auch einige Menschen schon vor, die die Notwendigkeiten erkennen. Welche Designs liegen bereits in der Schublade bzw. in unseren Köpfen, welche beobachten wir gerade beim Auftauchen und Herausbilden (beim „Emergieren“), soweit diese Prozesse für uns als solche wahrnehmbar werden?

### Wie lässt sich der eigene Handabdruck vergrößern?

Der Handabdruck ist Abbild der Strukturwirksamkeit des eigenen Tuns. Engagement zur Vergrößerung des eigenen sozialen und ökologischen Handabdrucks ist oft wirksamer als den eigenen Fußabdruck zu reduzieren. Angelehnt an Germanwatch<sup>a</sup> ist festzustellen, dass wir Strukturen brauchen, die nachhaltiges Handeln fördern und nicht nur den eigenen Fußabdruck verringern. Wenn viele Menschen mitmachen, ihr individuelles Verhalten zu ändern, kann das große Wirkung entfalten. Das ist daher auch wichtig. Aber die Verringerung des eigenen Fußabdrucks verändert nicht die Strukturen, die uns immer wieder unökologisch und unsozial handeln lassen. Denn viele Strukturen und Bedingungen in unserer Gesellschaft erschweren uns ein nachhaltiges Verhalten. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn Flüge günstiger sind als Zugfahrten, wenn im Supermarkt nur wenige regionale Produkte zu finden sind oder die Kantine mehr Essen mit Fleisch als vegetarische oder vegane Alternativen anbietet. Oder wenn ganze technische Infrastrukturen in Bezug auf die Nutzung der Naturgüter („Ressourceneinsatz“) wenig umsichtig (ineffizient, ineffektiv und nicht langfristig ausgerichtet) sowie wenig bedürfnisorientiert betrieben werden. Oft ist sozial und ökologisch verantwortliches Verhalten dann die aufwändigere oder teurere Möglichkeit. Mit individuellen Verhaltensänderungen allein können wir die globalen Krisen deshalb nicht lösen. Hier setzt der Handabdruck an. Diesem Konzept folgend wollen wir die Strukturen nachhaltig gestalten. Die Strategien zur Veränderung des Geldsystems bieten viele Möglichkeiten, den eigenen Handabdruck zu vergrößern.

<sup>a</sup> Germanwatch (ohne Jahr): „Was ist der Handabdruck?“ [www.germanwatch.org/de/handabdruck](http://www.germanwatch.org/de/handabdruck) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

## 11 Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen

**Die Erfassung des ganzen Bildes.** Wie kommen wir zu einer echten Transformation des Geldsystems, d.h. zu deutlichen Veränderungen, durch die wir zu einem besseren (humaneren, dienenden und zukunftssicheren) Geld gelangen? Wie können wir den Geldwandel gestalten bzw. am Geldwandel, der ohnehin stattfindet, mitgestalten? Im Zusammenhang mit meinem persönlichen Anliegen und meinen Intentionen unterstelle ich den folgenden Wirkungszusammenhang: Wenn durch die Einordnung in das Gesamtbild der Beitrag der eigenen Initiative zum größeren Ganzen deutlicher wird, ist denkbar, dass das Selbstvertrauen der Engagierten genährt wird. Das wiederum kann ihre Offenheit fördern und damit die Verständigung unterstützen. Engagierte nehmen dann gemeinsame Interessen hoffentlich leichter wahr und erkennen sie gegenseitig an. Im besten Fall breitet sich ein Gemeinschaftsgefühl weiter aus oder lässt sich – falls bereits vorhanden – vertiefen. Auch durch die gegenseitige Bestärkung in den spezifischen Rollen der Initiativen können konstruktive Veränderungskräfte geweckt werden. Vielleicht fördert das auch die Bildung strategischer Allianzen.

**Graswurzelninitiativen als Katalysatoren für die Transformation des Geldwesens.** In diesem Artikel hebe ich noch deutlicher als im Beitrag „Jenseits etablierter finanzpolitischer Debatten: Graswurzelninitiativen als Katalysatoren für die Transformation des Geldwesens“ (Kreft 2025) die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen, also von Netzwerken, Gruppen, Vereinen und Einzelpersonen hervor. In ähnlicher Weise untermauern Progscha, Urban & Kern (2025) in ihrem Artikel „Wie zivilgesellschaftliche Akteure die Transformation des Finanzsystems voranbringen“ die Bedeutung der zivilgesellschaftlichen Organisationen im Bereich *Sustainable Finance*. Die existierenden Wandelansätze gehen weit über die etablierten finanzpolitischen Debatten hinaus. Sie hinterfragen grundlegende Annahmen über die Funktion und Konstruktion von Geld und entwickeln je nach Transformationstiefe innovative Vorschläge für eine demokratischere und nachhaltigere Geldordnung. Dieser Artikel zeigt, wie viele verschiedene Graswurzelninitiativen mehr oder weniger aktiv sind, um durch ihre wissenschaftlichen, aktivistischen, experimentellen, spielerischen und künstlerischen Ansätze und ihre Verankerung in der Gesellschaft wichtige Impulse für eine transformative Geldpolitik zu setzen.

**Ein Plädoyer für mehr Zusammenarbeit.** Dieser Beitrag plädiert für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen staatlichen Akteuren, Zivilgesellschaft, (Purpose-)Unternehmen und den Wissenschaften, um die Potenziale von Graswurzelinitiativen zu entfalten und eine transformative Geldpolitik zu gestalten. Dazu wird vorgeschlagen, „gehütete Freiräume“ für Experimente zu schaffen, um neue Muster des „Gebens und Nehmens“ zu etablieren, Inkubatoren für „Geldwandel“-Projekte einzurichten, transformative Geldforschung zu fördern und ein alternatives Bildungsprogramm zu entwickeln. Dadurch soll sich ein selbst verstärkender Prozess entfalten, in dem die Kapazitäten der zivilgesellschaftlichen Initiativen schrittweise ausgeweitet werden.

**Weniger Reibung.** Sobald sich die Akteur:innen in dieser Landschaft gegenseitig deutlicher wahrnehmen, dürfte weniger Energie für unnötige Reibung verloren gehen. Daher waren zunächst alle Akteur:innen, die ermittelt werden konnten, in einen einfachen grafischen Zusammenhang zu bringen. Vielleicht kann dies einige Akteur:innen mehr als bisher dabei unterstützen, bei allen Unterschieden – und die sind z.T. ja wirklich sehr groß! – dennoch (zumindest in Teilbereichen) ein stärkeres übergreifendes Gemeinschaftsbewusstsein zu entwickeln.

**Fallende Bäume und wachsende Wälder.** Dieser Artikel will im Sinne der eingangs zitierten Worte von Hans-Peter Dürr dazu anregen, den leise wachsenden Wäldern mehr Aufmerksamkeit zu schenken als den laut fallenden Bäumen. Um im Bild zu bleiben: Selbstverständlich gilt es, letztere zu beobachten, auch um nicht von ihnen erschlagen zu werden. Die wachsenden Wälder brauchen aber verstärkt unsere Hege und Pflege.

**Angebote, um den Handabdruck zu vergrößern.** Bottom-up-Geldwandel-Initiativen können neue Denk- und Handlungsräume eröffnen und einzelnen Engagierten helfen, ihren persönlichen Handabdruck in Bezug auf Geld zu vergrößern. Diese Initiativen weiten nicht nur unser „Geldbild“, sondern bieten auch konkrete Umsetzungsmodelle für die Transformation.

Das **Sichtbarmachen der verschiedenen Initiativen** ermöglicht es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Problemsichten, im Vorgehen, im Umgang mit den Zielvorstellungen und Prozessvisionen zu identifizieren ebenso wie im Bewältigen der eigenen Gruppendynamiken und Konflikte. Die erfolgreiche Etablierung alternativer Finanzierungen, veränderter Geldkonstruktionen, neuer Verständnisse von Geld und

besonders auch die Wiederbelebung und zeitgemäße Weiterentwicklung geeigneter nichtmonetärer Formen und Praktiken ist eng mit der Überwindung eingepprägter Überzeugungen, institutioneller Barrieren und der Förderung einer breiten gesellschaftlichen Akzeptanz verbunden.

**„Machen können“ vs. „geschehen lassen müssen“.** Im Begriff ‚Geldwandel‘ schwingt in meiner Wahrnehmung auch etwas von Demut gegenüber dem Gesamtgeschehen mit. Das ist so gewollt. Denn damit lässt sich die Ambivalenz ausdrücken, die ich in dem Thema spüre. Denn nicht alle gewünschten Veränderungen können von uns Menschen im eigentlichen Sinn *gemacht* werden. Zugleich scheint nach dem bisherigen Kenntnisstand doch auch erheblich mehr möglich als von vielen Menschen angenommen! Eine deutlich stärkere Einflussnahme vieler Menschen auf die Veränderung des Geldsystems im Sinn des Gemeinwohls scheint möglich zu sein. Demnach ist es sicher sinnvoll, wenn wir versuchen, uns in einem mittleren Bereich des menschlichen Maßes zwischen Allmachtsphantasien einerseits und Steuerungsapathie andererseits zu bewegen.

## 12 Von der Moderne über die Postmoderne zu einem metamodernen Ansatz?

### 12.1 Gravierende Unterschiede in den Weltanschauungen

Die Perspektiven und Haltungen, aus denen heraus das Engagement, die Ziele und Vorgehensweisen entwickelt wurden und gepflegt werden, sollen zunächst einmal stärker bekannt und auch anerkannt werden. Das ist ja ein vorrangiges Anliegen dieses Artikels.

Weiter oben ist bereits angeklungen, dass das Projekt nicht damit enden will, Erkenntniswege, Perspektiven und Haltungen als *völlig gleich gültig* darzustellen. Es will nicht in einer *postmodernen* Beliebigkeit des „Alles ist gleich wichtig“, „Alles hängt mit allem zusammen“ und „Alles lässt sich erklären“ stecken bleiben. Daher ja auch die Forschungsfrage nach der Wirksamkeit der einzelnen Ansätze. Auf der Basis des Erkennens guter Absichten und der Wertschätzung nachvollziehbarer Überlegungen soll der Grundstein dafür gelegt werden, dass interessierte und engagierte Akteur:innen

gemeinsam nach Kriterien für Problemlösungen suchen, an denen sich idealerweise alle Beteiligten orientieren können und auf diesem Weg gemeinsam einen Kompass entwickeln. Damit nähern wir uns einer **metamodernen Perspektive** an.

Unter den Bedingungen der **Moderne** suchen wir *die eine* Wahrheit und unternehmen in einem ungebrochenen Fortschrittsglauben das, was wir können, weil es unserem Drang nach Entfaltung unserer Möglichkeiten (d.h. Nutzung „unserer Ressourcen“) und Erhöhung unserer Reichweite entspricht. – Das ist natürlich eine nur sehr scheinenschnittartige Charakterisierung. Die folgenden Darstellungen können an dieser Stelle ebenfalls nur skizzenhaft erfolgen:

Den Anspruch der Moderne auf die eine absolute Wahrheit gilt es jedoch zu hinterfragen. Das geschieht mit der **Postmoderne**. In ihr entdecken wir daher zunehmend die Voraussetzungen, Bedingungen und Einschränkungen unseres Erkennens und dekonstruieren die Wahrheitsansprüche. In einem solchen Rahmen tendieren wir dann bald dazu, alles zu relativieren und zu zerlegen. Die Richtung des Fortschritts ist nicht mehr klar erkennbar. Alles wird für uns irgendwie gleich wichtig. Auch daher tun wir uns mit den nötigen Entscheidungen oft schwer.

Während also „die Postmoderne die Episteme<sup>15</sup> selbst in den Vordergrund rückt und damit alles relativiert, sieht die **Metamoderne** die sich verkomplizierende Landkarte, auf der sich diese Perspektiven entfalten, und ermöglicht es uns, die Erkenntnisse jeder einzelnen Perspektive kontextuell angemessen zu integrieren“ (Dempsey 2023<sup>16</sup>).

Im Idealfall erweitert jede folgende Sichtweise die vorhergehende um ihre spezifischen Möglichkeiten, ohne dass die bisherigen Errungenschaften entwertet werden müssen. Meist scheinen sie sich jedoch in Extreme zu entwickeln und führen dadurch in Krisen, weshalb die neue Perspektive dringend gebraucht wird.

---

<sup>15</sup> Der englische Begriff ‚*epistem*‘ bei Dempsey (dt. ‚Epistem‘) kann sowohl als Erkenntnismöglichkeit und auch als Vorgehensweise zum Erkennen verstanden werden. Auch unsere Verzerrungen und Filter beim Erkennen, die (gewollt oder ungewollt) durch unsere Sozialisation unter den gesellschaftlichen Machtverhältnissen zustande kommen, wurden durch die Bedingungen der Postmoderne ins Bewusstsein derjenigen gehoben, die an der Wissensgenerierung beteiligt waren.

<sup>16</sup> Brendan Graham Dempsey ist Forschungsdirektor am Institute of Applied Metatheory (Institut für Angewandte Metatheorie), wo er sich mit der Evolution und Entwicklung von Weltanschauungen und menschlichen Sinnbildungssystemen befasst.

## 12.2 Zwei Paradigmenwechsel auf einen Streich

Mit der Landkarte der Geldwandelakteure rege ich an, durch Dekonstruktion zunächst von einer *modernen* zu einer *postmodernen* Sicht auf die Bestrebungen zur Veränderung des Geldsystems zu gelangen. Falls wir dort angekommen sein sollten, können noch einige weitere Impulse wirken, um sich von der *postmodernen* zu einer *metamodernen* Perspektive auf den Weg zu einer übergreifenden Neukonstruktion zu machen, von der wir noch gar nicht genau wissen können, wie dies beim Geldsystem gelingen kann und wohin das führt. Die Idee mit dem Kompass für alle Engagierten ist daher solch ein Anstoß.

Das Angebot von **gleich zwei Paradigmenwechseln** ist also das doppelte Anliegen dieses Artikels. – Und wer weiß? Vielleicht gibt es ja Menschen, die diesen Artikel lesen, die bereits deutlich in einer Art metamodernen Haltung leben. Diese können sich natürlich eingeladen fühlen ihre persönlichen Entwicklungsschritte zu gehen, um auch noch darüber hinaus zu gelangen.

Noch einmal Dempsey (2023), der Tomas Björkman<sup>17</sup> zitiert: „Anstatt zwischen der Totalisierung der Schöpfung durch die Moderne und der Dekonstruktion durch die Postmoderne zu wählen“, schreibt Björkman, „könnten wir eine Rekonstruktion anstreben, d.h. die vielen kritisierten und dekonstruierten Teile der Realität zu neuen Ganzheiten zusammenfügen. Und anstatt zwischen den zweifelhaften Behauptungen der weitgehend mythologischen Großerzählungen der Moderne und der Betonung unterschiedlicher Interpretationen, kleinerer Narrative und damit eines fragmentierten Geschichtsbewusstseins durch die Postmoderne zu wählen, könnte die neue Perspektive versuchen, die vielen Interpretationen und kleineren Narrative zu einem übergreifenden Narrativ, einem sogenannten ‚Metanarrativ‘, zu koordinieren: der bewussten Schaffung übergreifender, teilweise fiktiver Narrative.“

Finden wir bspw. Wege, die Verschiedenheit der Ansätze zur Veränderung des Geldsystems – selbstverständlich dann in unterschiedlichen Gewichtungen – stärker als

---

<sup>17</sup> Björkman, Tomas (2019): „The World We Create: From God to Market.“ Kopenhagen. – Björkman ist ein schwedischer Finanzier, Sozialunternehmer und Autor. Parallel zu seiner Tätigkeit im Finanzbereich war Björkman als Unternehmer in den Bereichen IT und Immobilien tätig. Eine von ihm gegründete Stiftung ist darauf ausgerichtet, bewusste und nachhaltige soziale Entwicklung zu fördern, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Verbindung zwischen innerer, persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklung liegt.

gegenseitige Ergänzung denn als Gegensatz zu betrachten? Sehen wir Möglichkeiten eines **Zusammenspiels der verschiedenen Ansätze** in Bezug auf ihre

- unterschiedlichen thematischen Spezialisierungen (das betrifft einzelne oder mehrere Elemente des Geldsystems, den Umgang mit Geld, die Geldkultur und die Wahrnehmung des Geldes sowie die zugrundeliegenden Vorstellungen von Geld)
- Zeithorizonte (kurz-, mittel-, langfristig)
- räumlichen Reichweiten (von lokal bis global) sowie Größenordnungen möglicher nutzender Gruppen (von einigen wenigen bis Millionen von Menschen)
- Veränderungstiefen (Ausmaß der Differenzen zum Status quo: von Reformvorschlägen bis Transformationsbestrebungen)
- Konkretisierungs- bzw. Reifegraden der Ideen und Konzepte?

### 13 Resonanz und Verbindung zwischen den Engagierten

Die Grafik zeigt eine subjektive Sicht auf die Geldwandelerszene – auf die Landschaft der Geldwandelakteure: Wer engagiert sich wofür in Sachen Veränderung des Geldes und des Geldwesens?

Zum Abschluss des Artikels möchte ich zur Anregung noch einmal eine Reihe von Fragen hervorholen:

- Welche der Strategien erzeugen in Ihnen mehr oder weniger positive Resonanz? Wodurch geschieht das? Und welche Strategie findet auf der Ebene der Argumente Ihre Zustimmung?
- Welche Ansätze passen zu Ihrer eigenen Vorstellung vom nötigen Wandel? Welche Schnittmengen ergeben sich mit den Zielen einzelner Schulen wie bspw. der Freiwirtschaft oder der Gemeinwohlökonomie oder mit Engagierten anderer Konzepte? Welche Aktivitäten dürften gut mit den eigenen zusammenwirken? Wer könnte ein Allianzpartner sein? Mit wem ist es möglich, Beiträge zu einem

größeren Ganzen zu leisten – mit Evidenz, Empathie, geklärten Emotionen und Sinnorientierung?

- Mit welchen Ansätzen fühlen Sie womöglich sogar eine Art Wertegemeinschaft? Spüren Sie vielleicht ein „abgestuftes“ Gemeinschaftsgefühl mit diesen oder jenen?
- Welche Formen und Formate von Engagement (aktivistisch, künstlerisch, spielerisch, theoretisch-fundierend, unternehmerisch, politisch-visionär u.a. ... natürlich auch immer in Kombinationen) liegen Ihnen besonders, sind jeweils vielleicht ganz konkret anschlussfähig? Welche Art der Kommunikation bevorzugen Sie dabei? (diskursiv, dialogisch oder kokreativ?)

### Drei sehr grundlegende Fragen an Engagierte

- Welche geldrelevanten Probleme genau wollen Sie lösen?
- Auf welcher Systemebene der Kritik (Bestandteile des Geldsystems, gesamtes Wirtschaftssystem, kollektives oder individuelles menschliches Verhalten) liegen Ihre jetzigen Ziele?
- Auf welchen Aspekt legen Sie derzeit Ihren Fokus: Geldwahrnehmung, Geldverhalten, Geldkultur, Geldsystemstruktur?

## 14 Eine Einladung zur Mitwirkung

Abhängig von bestehenden Kapazitäten und von der Verfügbarkeit notwendiger Ressourcen geht die Arbeit an diesem Projekt weiter, denn es gibt ja wie dargestellt noch reichlich Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zu erledigen. Und immer wieder kommen neue Überlegungen hinzu, wie sich das Geldsystem zum Besseren verändern ließe.

Zum Abschluss erfolgt die Einladung zur Mitwirkung an der Karte selbst:

- Was würden Sie selbst in der Übersichtsgrafik oder den Detailkarten gern ergänzen oder ändern? Welche Konzepte, Strategien, Organisationen, Projekte und

Akteur:innen im engeren Sinn fehlen Ihnen? Welche Schilder sollten zusätzlich oder anders verknüpft werden?

- Gibt es Anregungen zum weiteren Umgang mit den Grafiken (Design, Verbreitung u.a.) sowie Ideen zu einer möglichen Projektentwicklung und -management?

Fühlen Sie sich eingeladen, an der Fortsetzung des partizipativen Prozesses mitzugestalten!

## Dank

Wichtige Anregungen, die geholfen haben, den Gedankengang des Artikels besser nachvollziehbar zu machen und seine Lesbarkeit zu fördern, kamen wieder von Stephanie Hüfken. Dafür vielen Dank!

## LITERATUR

**Bockting, Beate; Gelleri, Christian; Ehnts, Dirk; Latsch, Kathrin (2021):** Geldwende - jetzt! Für ein zukunftsfähiges, partizipatives und sozial gerechtes Geldsystem. Ziele und Forderungen des „Forum Geldwende“. vorgestellt beim 4. GLS-Geldgipfel, 1. Mai 2021. [monneta.org/wp-content/uploads/2021/04/Geldwende-Jetzt-Positionen-fuer-ein-zukunftsaehiges-Geldsystem.pdf](https://monneta.org/wp-content/uploads/2021/04/Geldwende-Jetzt-Positionen-fuer-ein-zukunftsaehiges-Geldsystem.pdf) (zuletzt geprüft am 15.03.2026)

**Brodbeck, Karl-Heinz (2016):** Geld als Denkform. Sprache, Mathematik und die Einheit der monetären Vergesellschaftung. in: Karl-Heinz Brodbeck, Silja Graupe (Hg.): Geld! Welches Geld? Geld als Denkform. (Kritische Studien zu Markt und Gesellschaft, Bd. 10), Marburg.

**Brunnhuber, Stefan (2023):** Die Finanzierung unserer Zukunft. Wie wir mit einer digitalen Parallelwährung die Welt retten, unsere Gemeingüter finanzieren und die Nachhaltigkeitsziele erreichen. Cham (CH).

**Coeln, Felix (2012):** Macht Geld Sinn – eine Nachlese. Der Geldkongress 2012 in Köthen/Anhalt. In: Humane Wirtschaft, 03/2012, S. 20-22, Essen. [humane-wirtschaft.de/macht-geld-sinn-eine-nachlese-felix-coeln/](https://humane-wirtschaft.de/macht-geld-sinn-eine-nachlese-felix-coeln/)

**Dempsey, Brendan Graham (2023):** Metamodernism: A Synthesis. From Art to Philosophy to Complexity Theory. Deepening Layers of Analysis. Beitrag zu seinem eigenen Blog, 12. Juli 2023. [brendangrahamdempsey.substack.com/p/metamodernism-a-synthesis](https://brendangrahamdempsey.substack.com/p/metamodernism-a-synthesis) (zuletzt geprüft am 01.01.2026)

**Deutscher Bundestag (2013):** Schlussbericht der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität – Wege zu nachhaltigem Wirtschaften und gesellschaftlichem Fortschritt in der Sozialen Marktwirtschaft“. Drucksache 17/13300, 17. Wahlperiode 03.05.2013.

**Dürr, Hans-Peter (1998):** Zitat aus einem Gespräch mit dem Journalisten Reinhold Gruber. BR-ONLINE, Online-Angebot des Bayerischen Rundfunks. Sendung vom 29.05.1998. [www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/alpha-forum/hans-peter-duerr-gespraech100-attachment.pdf](http://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/alpha-forum/hans-peter-duerr-gespraech100-attachment.pdf) (zuletzt geprüft am 21.10.2025)

**Ehnts, Dirk (2017):** Modern Monetary Theory und europäische Makroökonomie. Berliner Debatte Initial 28 (3), S. 89-102. (elektronische Sonderausgabe der Druckfassung)

**Engster, Frank; Haesler, Aldo und Schlaudt, Oliver (2024):** Kleine Philosophie des Geldes im Augenblick seines Verschwindens. Berlin.

**Feinig, Jakob (2024):** Das Ende der Schweigsamkeit. Ein Plädoyer für die Demokratisierung der Geldschöpfung. Aaron Sahr (Hrsg.): Geldpolitik im Umbruch. Schriftenreihe der bpb (Bundeszentrale für politische Bildung), Band 11064S, S. 245-267. Bonn. [www.bpb.de/system/files/dokument\\_pdf/bpb\\_SR\\_Geldpolitik-im-Umbruch\\_online\\_BF\\_mit\\_Cover.pdf](http://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/bpb_SR_Geldpolitik-im-Umbruch_online_BF_mit_Cover.pdf) (zuletzt geprüft am 16.01.2026)

**Felber, Christian (2014):** Geld. Die neuen Spielregeln. Eine alternative Geldordnung für eine faire Wirtschaft. München.

**Felber, Christian und Raworth, Kate (2018):** Vergleichende Übersicht Donut-Ökonomie – Gemeinwohl-Ökonomie. [christian-felber.at/wp-content/uploads/2018/12/Vergleich-Doughnut-GWoe\\_CF-KR\\_Maerz2018.pdf](http://christian-felber.at/wp-content/uploads/2018/12/Vergleich-Doughnut-GWoe_CF-KR_Maerz2018.pdf)

**Fichtner, Jan; Schairer, Simon; Haufe, Paula; Aguila, Nicolás; Baioni, Riccardo; Urban, Janina and Wullweber, Joscha (2025):** Channels of influence in sustainable finance: A framework for conceptualizing how private actors shape the green transition. in: Finance and Society (2025), 11, S. 56–80, Cambridge (UK), [doi.org/10.1017/fas.2024.24](https://doi.org/10.1017/fas.2024.24)

**Freydorf, Christoph (2021):** Klassifizierung von Geldsystemen. Methodologische Überlegungen zu einer transparadigmatischen Facettenklassifikation sowie ihrem plural-ökonomischen Modellierungspotenzial bezüglich Geldfunktionen und Geldsteuerung. (Dissertation Universität Erfurt, Staatswissenschaftliche Fakultät)

**Fuders, Felix (2023):** Fuders, Felix (2023): How to Fulfil the UN Sustainability Goals. Rethinking the Role and Concept of Money in the Light of Sustainability. Cham (CH).

**Gaussmann, Ulrich (2023):** Wirtschaft und Finanzen neu gedacht. Revolution der Menschlichkeit. München.

**Geels, Frank W. und Schot, Johan (2007):** Typology of sociotechnical transition pathways. Research Policy 36 (2007) 399–417. Amsterdam.

**Gelleri, Christian (2021):** Reshaping the Future of Europe with Complementary Currencies. European Papers, Vol. 6, 2021, No 2, S. 1015-1025. [www.europeanpapers.eu/system/files/pdf\\_version/EP\\_eJ\\_2021\\_2\\_16\\_Articles\\_SS2\\_3\\_Christian\\_Gelleri\\_00511.pdf](http://www.europeanpapers.eu/system/files/pdf_version/EP_eJ_2021_2_16_Articles_SS2_3_Christian_Gelleri_00511.pdf) (zuletzt geprüft am 17.01.2026)

**Gesell, Silvio (1920):** Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld. Gesammelte Werke, Bd. 11. Kiel.

**Göpel, Maja (2016):** The Great Mindshift. How a New Economic Paradigm and Sustainability Transformations go Hand in Hand. (The Anthropocene: Politik – Economics – Society Science, Bd. 2), Basel. [link.springer.com/book/10.1007/978-3-319-43766-8](https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-319-43766-8) (frei zugänglich)

**Gradido-Akademie (ohne Jahr):** Forschungsprojekt: Komplementärwährung für Fülle, Frieden und Würde – für alle. Bernd Hücking verantwortet den Inhalt der Webseite, die Gradido Akademie International betreibt sie: [gradido.net/de](http://gradido.net/de) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Huber, Joseph (2009):** Das heutige Geldsystem mit gesplittetem Kreislauf von Reserven und Giralgeld. Funktionsweise, Disfunktionen und Ausblick. [www.vollgeld.de/das-heutige-geldsystem](http://www.vollgeld.de/das-heutige-geldsystem) (zuletzt geprüft am 17.01.2026)

**Huber, Joseph (2018):** Monetäre Modernisierung. Zur Zukunft der Geldordnung: Vollgeld und Monetative. Marburg.

**Kennedy, Margrit und Lietaer, Bernard A. (2004):** Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand. München.

**Knapp, Georg Friedrich (1905):** Staatliche Theorie des Geldes. Leipzig.

**Kreft, Holger (2016):** Von der Knappheit in die Fülle – ein anderes Zukunftsbild des Wirtschaftens. Der erste Fachworkshop des Lernortes Wuppertal, 19.-21. Februar 2016. In: Humane Wirtschaft, 02/2016, S. 26-30, Essen. [humane-wirtschaft.de/von-der-knappheit-in-die-fuelle-holger-kreft](http://humane-wirtschaft.de/von-der-knappheit-in-die-fuelle-holger-kreft) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Kreft, Holger (2025):** Jenseits etablierter finanzpolitischer Debatten: Graswurzelinitiativen als Katalysatoren für die Transformation des Geldwesens. Abstract für eine Präsentation im Offenen Teil der Tagung „Finanzpolitik für die Transformation Akteure, Institutionen, Verteilung“, 10.-12. März 2025, Evangelische Akademie Tutzing. [holger-kreft.de/wp-content/uploads/2025/04/2025-01-28-Graswurzelinitiativen-Transformation-Geld-Tutzing-Abstract-Kreft.pdf](http://holger-kreft.de/wp-content/uploads/2025/04/2025-01-28-Graswurzelinitiativen-Transformation-Geld-Tutzing-Abstract-Kreft.pdf) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Kreft, Holger (2025):** Veränderung des Geldsystems: Alle Perspektiven nutzen! in: Humane Wirtschaft, Nr. 278. S. 6-13. Essen. [holger-kreft.de/veraenderung-des-geld-systems-alle-perspektiven-nutzen](http://holger-kreft.de/veraenderung-des-geld-systems-alle-perspektiven-nutzen) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Kreft, Holger; Pohl, Blanca und Fischer, Frank (Redaktion, 2025):** Abschlussbericht des Projekts DialogRaumGeld zur Phase 1 2020-2023, ‚Forschen und Entwickeln‘. Oeconomia Augustana e.V. Augsburg (Hg.); DialogRaumGeld-Team (Co-Redaktion), David Sittler (Co-Redaktion), Augsburg, digitale Fassung: [dialograumgeld.org/bericht-2020-2023](http://dialograumgeld.org/bericht-2020-2023) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Kreft, Holger und Hüfken, Stephanie (2026):** Transformative Geldforschung. Wie wir unser Geld umfassender erforschen können, um unsere Gesellschaft besser zu gestalten. Ein Impuls zu den laufenden Debatten und Dialogen. *(Artikel in Arbeit, voraussichtlicher Titel, Erscheinen geplant in der Zeitschrift Humane Wirtschaft, Essen)*

**Kiyosaki, Robert Toru (1996):** Cashflow 101. *(Lernspiel zum Thema Geld zum Einrichten eines passiven Einkommensstroms durch Investitionen wie Immobilien oder Unternehmensbeteiligungen)*

**Lietaer, Bernard A. (2002):** The Future of Money: Creating New Wealth, Work and a Wiser World.

**Lietaer, Bernard A. (2004):** The Future of Money. Präsentation für die IFTA Conference (International Federation of Technical Analysts), 4.-6.11.2004, Madrid. [innovbfa.viabloga.com/files/Lietaer\\_\\_\\_The\\_Future\\_of\\_Money\\_\\_\\_2004.pdf](https://innovbfa.viabloga.com/files/Lietaer___The_Future_of_Money___2004.pdf) (zuletzt geprüft am 16.01.2026)

**Loske, Reinhard (2014.a):** Von der Energiewende zur Geldwende. Transformationsstrategien für eine nachhaltige Geldordnung. *(Erweiterte Fassung des gleichnamigen Vortrags auf dem Geldgipfel 2014 der GLS Bank-Stiftung am 1. und 2. Mai in der Universität Witten/Herdecke, ehemals verfügbar auf der Seite zum Geldgipfel der GLS-Bank).*

**Loske, Reinhard (2014.b):** „Geld ist ein soziales Gestaltungsmittel.“ Der Volkswirtschaftler Reinhard Loske propagiert einen radikalen Umbruch. Interview mit Hannes Koch in „der Freitag“, Ausgabe 43/2014. [www.freitag.de/autoren/hannes-koch/geld-ist-ein-soziales-gestaltungsmittel](http://www.freitag.de/autoren/hannes-koch/geld-ist-ein-soziales-gestaltungsmittel) zuletzt geprüft am 31.12.2025)

**Loske, Reinhard (2017):** Das zarte Pflänzchen „Geldwende“. Beim Umbau des Geldsystems stehen wir erst am Anfang. in: *Ökologisches Wirtschaften* 1.2017 (32) 26-27. München.

**Martignoni, Jens (2018):** Das Geld neu erfinden. Alternative Währungen verstehen und nutzen. Zürich.

**Meadows, Donella (1999):** Leverage Points. Places to intervene in a system. Hartland (Vermont, USA).

**Minuto (2025):** Webseite für den Minuto, aktualisiert am 2. November 2025. (zuletzt geprüft am 19.01.2026)

**Monetative (ohne Jahr):** Was ist Vollgeld, was heißt Monetative? [monetative.de/was-bedeutet-vollgeld-von-der-monetative/](https://monetative.de/was-bedeutet-vollgeld-von-der-monetative/)

**Paetz, Michael (2022):** Modern Monetary Theory. Rückkehr des gesamtwirtschaftlichen Denkens. in: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb, Hg.): *Aus Politik und Zeitgeschichte*. [www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/geldpolitik-2022/507736/modern-monetary-theory](http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/geldpolitik-2022/507736/modern-monetary-theory) (zuletzt geprüft am 18.01.2026)

**Peukert, Helge (2013):** Das Moneyfest: Ursachen und Lösungen der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise. Marburg.

**Petschow, Ulrich und Hofmann, David (2017):** Geld und Nachhaltigkeit. Einführung in das Schwerpunktthema. Ökologisches Wirtschaften, 1.2017 (32), S. 14-15. München.

**Progscha, Sophie; Urban, Janina und Kern, Florian (2025):** Wie zivilgesellschaftliche Akteure die Transformation des Finanzsystems voranbringen. in: Ökologisches Wirtschaften 3.2025 (40), S. 28-29. München.

**Progscha, Sophie; Urban, Janina; Kern, Florian; Schairer, Simon; Baioni, Riccardo; Aguila, Nicolas; Haufe, Paula; Wullweber, Joscha (2025):** Civil Society Strategies for Transforming Finance. Reflection Paper, Juli 2025. (Veröffentlichung geplant)

**Raworth, Kate (2018):** Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört. München.

**Ruddick, William O. (2025):** Grassroots Economics: Reflection and Practice. [willruddick.substack.com/p/grassroots-economics-the-book-is](http://willruddick.substack.com/p/grassroots-economics-the-book-is) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Sahr, Aaron (2022):** Die monetäre Maschine. Eine Kritik der finanziellen Vernunft. München.

**Sonnenberg, Simon und Börger, Renate (2024):** Geldmatrix. *(eine Tabelle von acht Geld-reformansätzen des Projekts „Geld der Zukunft“)* [www.geld-der-zukunft.org/lösungen](http://www.geld-der-zukunft.org/lösungen) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Suhr, Dieter (1983):** Gerechtes Geld. in: Zeitschrift für Sozialökonomie, 184-185/2015, S. 14-25, (zuerst erschienen in: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, 3/1983, S. 322-339). [www.dieter-suhr.info/files/luxe/Downloads/ZfSOe-184-185.Suhr-GerechtesGeld.pdf](http://www.dieter-suhr.info/files/luxe/Downloads/ZfSOe-184-185.Suhr-GerechtesGeld.pdf) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

**Welzer, Harald (2011):** Mentale Infrastrukturen. Wie das Wachstum in die Welt und in die Seelen kam. Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Schriften zur Ökologie, Bd. 14. Berlin. [www.boell.de/sites/default/files/Endf\\_Mentale\\_Infrastrukturen.pdf](http://www.boell.de/sites/default/files/Endf_Mentale_Infrastrukturen.pdf) (zuletzt geprüft am 10.01.2026)

Dr. Holger Kreft  
Büro für zukunftsfähige Regionalentwicklung, Wuppertal  
E-Mail: [info@bZR-kreft.de](mailto:info@bZR-kreft.de)